Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger
Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach

Amtliches Organ der Gemeinden
Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Trägerinnen und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährl. (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.) Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlaß nach aufliegendem Tarif. Für Platzvorschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigegebühren durch Klage, bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion: Nikolasstr. 11. — Fernspr.: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filialen (Mauritiusstr. 12 u. Bismarckring 29) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Ganz-Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt, soweit dieselben verheiratet sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglücken sollten, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 49 — Samstag, 27. Februar 1915 — 30. Jahrgang.

Heftige Beschießung der Dardanellen.

Bisher kein sichtbarer Erfolg, dagegen Verlust mehrerer kleinerer und Beschädigung großer Kriegsschiffe. — England ruft Japan zur Hilfeleistung nach Indien.

Die Vereinigten Staaten entsenden starke Geschwader nach Ostasien.

Am Ende der 30. Kriegswoche.

Ein Rückblick von Generalmajor z. D. v. Gersdorff.

Unsere Kordonstellung von der Nordsee bis zur Schweizer Grenze beträgt in der Luftlinie über 500 Kilometer. Auf dieser gewaltigen Strecke beschirmen, in Schützengräben und Unterständen verschanzt, die Deutschen ihre Grenzen und das eroberte Gebiet. Der große Offensivplan des französischen Generalissimus Joffre ist nunmehr im Sande verlaufen, er scheiterte allerwärts an der „unübersteigbaren deutschen Mauer". Trotzdem geben die Franzosen keine Ruhe. In der Champagne, an wohlbekannten Stellen bei Perthes und Umgegend, griffen sie erneut und mit Ungestüm an mehreren Tagen unserer Berichtswoche an. Aber alle ihre Angriffe blieben nach den Worten unserer Obersten Heeresleitung „ohne den geringsten Erfolg".

Weiter versuchten sie Vorstöße im Gebiete der großen Festung Verdun. Im Norden des Nachts und nach langandauernder Artillerie-Vorbereitung an mehreren Tagen bei Combres, östlich von Verdun an der Straße Troyon-Ceuflans. Auch östlich am Argonnerwald wählten die Franzosen die Offensive gegenüber unseren Stellungen bei Bonnevilles-Vangeris, südlich von Varennes. Ueberall mit dem gewohnten Mißerfolg und mit Zurücklassung von Gefangenen und Kriegsbeute. Man vermag die Frage kaum zu beantworten; was bezwecken unsere Feinde mit ihren Angriffen, die sich so fruchtlos erwiesen? Ermüdung und Häufung von Verlusten dürften sie selbst doch ganz besonders schwer treffen.

*

Auch heute noch stehen wir im Zeichen der großen masurischen Winterschlacht. Das Gesamtergebnis unserer Beute beläuft sich auf: 7 Generale, über 100 000 Mann Gefangene, über 300 Geschütze und ein unübersehbares Gerät aller Art einschließlich Maschinengewehre als Kriegsbeute, womit die zehnte russische Armee des Generals, Barons Sievers, als kampfunfähig zu betrachten ist.

Die Verfolgungsgefechte nach der Entscheidung, von denen die amtlichen Berichte Kunde gaben, haben uns nunmehr von Tilsit über Pikturönen nach Tauroggen gebracht und weiter an den Njemen, Bobr, Narew, womit wir in die russischen Bezirke Kowno und Suwalki eindrangen. Wie bekannt, haben die Russen die genannten Flüsse an ihren Uebergängen befestigt. Da, wo der Njemen seinen Lauf nach der Ostsee umbiegt, liegt die große und moderne Lagerfestung Kowno, ferner stromaufwärts die Brückenköpfe Olita und Grodno. Der Fluß Bobr stellt die Verbindung zwischen dem Njemen und Narew her. Den Uebergang über den Bobr sperrt an der Bahnlinie Königsberg-Lyck-Bielestock die Feste Ossowietz. Am Narew folgen die Festungen Lomza, Johannisburg gegenüber, Ostrolenka und Pultusk. Am Zusammenfluß des Narew und Bug liegt die Feste Zegrze; hiermit ist die Verbindung mit dem Festungsdreieck Warschau-Nowogeorgiewsk-Zegrze erreicht.

Aber auch unsere Streitkräfte stehen nunmehr in Nordpolen, rechts der Weichsel, in Zusammenhang. Die Entfernung zwischen Mychinez, wo der rechte Flügel der Winterschlachttruppen sich befindet, und Prasnysch, dem linken Flügel der aus der Linie Mlawa-Serpez-Lipno in Richtung auf Warschau vorgedrungenen Truppen beträgt vierzig Kilometer, mithin wenig mehr als ein starker Tagesmarsch. Der rechte Flügel dieser Truppen nähert sich bereits über Plock dem Orte Wyschograd, unweit und gegenüber der Mündung der Bzura in die Weichsel. Von Wyschograd nach der Festung Nowogeorgiewsk, die zum Bereich Warschaus gehört, sind ebenfalls nur noch vierzig Kilometer Entfernung.

Eine größere Bedeutung kam den Gefechten um Praschisch zu, das die Russen festungsartig ausgebaut hatten. Nachdem schon am Dienstag die hier kämpfenden, erprobten ostpreußischen Reservetruppen 1200 Gefangene gemacht und zwei Geschütze erobert hatten, unternahmen sie tags darauf nach zähem Ringen einen Sturm auf diesen wichtigen Stützpunkt, nahmen Praschnysch und fanden sich durch reiche Beute — 10 000 Gefangene, über zwanzig Geschütze, eine größere Anzahl von Maschinengewehren — belohnt. Da in derselben Zeit an anderen Stellen nördlich der Weichsel 5000 Gefangene gemacht wurden, erhöht sich die Gesamtzahl der in Russisch-Polen jüngst von uns gemachten Gefangenen wohl auf etwa 120 000.

Es war vorauszusehen, daß die Russen Anstrengungen machen würden, den Unseren die Annäherung an die Festungen an der Njemen-Bobr-Narew-Linie streitig zu machen. Wohl mit Hilfe der Besatzungen von Grodno und Lomza drangen sie über die Flußlinie vor. Sowohl bei Grodno als auch bei Kolno entwickelten sich Kämpfe, die mit dem Zurückdrängen der Russen ihr Ende fanden. Aber auch südöstlich Augustow (südlich von Suwalki) gelang es den Russen an zwei Stellen, über den Bobr zu kommen. Bei Sztabin, da, wo die Bahn Augustow-Grodno über den Bobr führt, sind sie bereits wieder zurückgeworfen worden, während zurzeit, da wir dies schreiben, der Kampf an der anderen Uebergangsstelle (Krasnybor) noch stand. Diese kleineren Gefechte sind den letzten Atemzügen der russischen 10. Armee zu vergleichen.

Auf dem linken Weichselufer, an der Rawka und Sucha, herrschte im allgemeinen Ruhe. Mehrere Angriffe der Russen wurden abgewiesen, so ein Nachtangriff östlich von Sliernniewice, südlich von Lowitsch, und unweit westlich der Rawka. Dagegen gelang es südlich der Weichsel einer fünffachen russischen Uebermacht, das Vorwerk Mogilo, südöstlich von Bolimow, zu besetzen.

Der Schwerpunkt unserer Operationen um Warschau liegt nunmehr auf dem rechten Weichselufer.

*

Wenden wir uns zu unseren Verbündeten. In Ostgalizien hatten sie den Pruth überschritten und waren bis Kolomea vorgedrungen, die Russen gegen Stanislau verjagend. In den Karpathenpässen stand der Kampf vom Duklapaß bis zum Nagy-Agtal. Die Festung Przemysl hoffte auf Entsatz. In Westgalizien, an der Nida und am südwestlichen Hange der Lysa-Gora herrschte im allgemeinen nur Artilleriekampf.

Die Lage unserer Verbündeten hat sich in der Bukowina insofern noch günstig entwickelt, als dieses Land jetzt russenrein ist. In Ostgalizien hat sich die Lage nicht wesentlich verändert. Tschernowitz blieb in deren festem Besitz. Mit Kolomea wurde die Bahnlinie Tschernowitz-Lemberg erreicht. Südlich des Dniestr dauern die Kämpfe noch an. Durch den Besitz von Tschernowitz wurde den Russen die Bahnverbindung in Richtung Odessa entrissen. So wie unsere Verbündeten, was wir demnächst erhoffen, Lemberg wieder zurückgewinnen, gehen den Russen die letzten Bahnverbindungen nach dem Hinterlande in Richtung Kiew und nach Rowno in Südpolen verloren. Dann stehen die Oesterreicher und Ungarn den Belagerern von Przemysl im Rücken. Der Besitz der Karpathenpässe zwischen Dukla und dem Nagy-Agtale erscheint zwar auch dann noch wünschenswert, verliert aber doch wesentlich an Bedeutung.

Fortgesetzte Beschießung der Dardanellen.

(Siehe Karte auf der 2. Seite.)

Mailand, 27. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Nach einer Meldung der „Italia" haben die verbündeten Flotten, die aus 22 großen Panzerschiffen und 20 Torpedobootszerstörern bestehen, gestern früh ½10 Uhr eine heftige Beschießung der Forts an den Dardanellen begonnen. Schon vorgestern hatten Wasserflugzeuge aus einer Höhe von 1000 Metern Brandgranaten auf die Forts geworfen, die dort angeblich Feuersbrünste verursachten. Die Beschießung dauerte ¾ Stunden. Mehr als 150 Geschütze nahmen daran teil. Im ganzen wurden über 2000 (!) Schuß abgegeben. Die Flotten wurden im Laufe des Kampfes durch 7 englische und 3 französische Dreadnoughts verstärkt. Aus Tenedos wird berichtet, 2 große Truppentransporte von 10 Hilfskreuzern begleitet, sollen vor den Dardanellen angekommen sein. Die Verbündeten hätten jetzt vor den Dardanellen ein Geschwader von über 60 Einheiten.

*

Das ist keine Demonstration mehr, das ist bitterer Ernst. England und Frankreich wollen unter Aufbietung der stärksten Machtmittel den Eingang in die Dardanellen erzwingen, um dem dritten im Bunde, Rußland, Luft zu machen. Aus dieser Kraftentfaltung erkennt man klar, wie wertvoll die Bundesgenossenschaft der Türkei für die Zentralmächte ist.

Konstantinopel, 26. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Heute früh 8 Uhr sind die feindlichen Kriegsschiffe wieder vor dem Dardanelleneingang erschienen. Die Außenforts wurden nur schwach beschossen. Von den Hügeln hinter Tschanak-Kale sind die Reihen der feindlichen Minensucher zwischen großen Dampfern deutlich sichtbar. Das Wetter ist vorläufig heiter und klar, das Meer vollkommen still. Bis 9 Uhr früh hat sich nichts besonderes ereignet. Die gestrige Beschießung hat acht volle Stunden gedauert. Während dieser Zeit haben fast unausgesetzt die englischen und französischen Kriegsschiffe die Außenforts der Dardanellen bombardiert. Trotzdem hat die feindliche Flotte keines der Forts vollständig niederkämpfen können, obwohl sie sich schließlich der Küste auf kurze Entfernung näherten, um sie mit zahllosen Schüssen ihrer großen Geschütze zuzudecken. Namentlich Seid-ul-Bahr und Kum-Kale waren dem heftigsten Feuer ausgesetzt. — Mittags, so schreibt der Korrespondent des „B. T.", bin ich mit einem türkischen Brigadekommandant nach Kum-Kale hinausgefahren und habe dem heldenmütigen Kampf der Forts aus einer Entfernung von 800 Metern bis zum Abend beigewohnt. Stundenlang war das Blitzen der Geschütze auf den 11 feindlichen Schiffen, die in kurzen Abständen vor dem Meerengeneingang liegen, mit freiem Auge sichtbar. Die Menschenverluste auf türkischer Seite sind verhältnismäßig gering. Bei Seid-ul-Bahr und Kum-Kale gab es ein Dutzend Tote. Das Feuer der Forts hatte sehr gute Erfolge. Mehrere feindliche Kriegsschiffe, darunter der „Agamemnon", wurden schwer beschädigt. Ein feindliches Kriegsschiff soll in Brand geraten sein.

Kein Erfolg der Beschießung.

Mailand, 27. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Angriff der englisch-französischen Flotte auf die Dardanellen hat keinen großen Schaden angerichtet, vielmehr sind Schiffe der Verbündeten von den türkischen Forts schwer beschädigt worden, sonst wäre es unwahrscheinlich, daß der Angriff nicht weiter geführt worden ist und man den Türken Zeit gelassen hat, die angeblich erlittenen Beschädigungen wieder auszubessern. Bereits früher hat ein Angriff auf die Dardanellen einen Mißerfolg gehabt. Bei dem letzten Vorstoß, der zwei Tage währte, büßte die englische Flotte mehrere Torpedoboote ein, die auf türkische Minen aufliefen und mit der Besatzung gesunken sind.

Der Kommandant eines englischen Kriegsschiffes verwundet.

Konstantinopel, 27. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Wie hier bekannt wurde, ist der Kommandant eines der englischen Kriegsschiffe, das an der vorwöchigen Beschießung der Dardanellen teilgenommen hatte, erheblich verwundet nach Saloniki gebracht worden.

Englisch-französische Vergewaltigung Griechenlands.

Mailand, 27. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

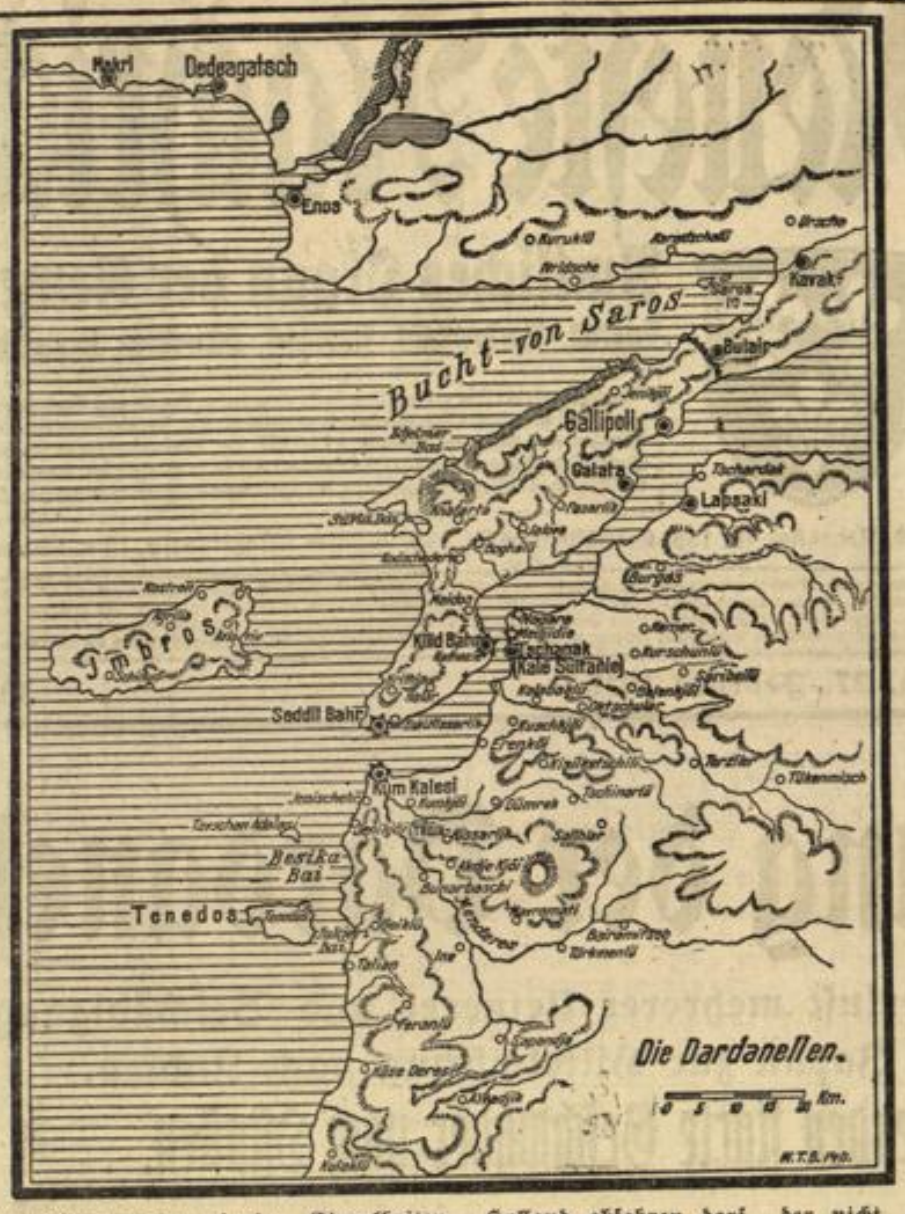
Nach dem „Secolo" besteht kein Zweifel mehr, daß das englisch-französische Geschwader einen Stützpunkt für seine Operationen gegen die Dardanellen auf einer griechischen Insel schon seit mehreren Wochen errichtet habe. Auf die Vorstellungen Deutschlands und Oesterreich-Ungarns hin, habe Griechenland geantwortet, daß ihm die Macht fehle, an der Sache etwas zu ändern.

Niedergang des einst so stolzen Albion.

Amsterdam, 26. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Im englischen Unterhaus stellte ein Mitglied eine Anfrage wegen der großen Dumarede Sasonows. Der russische Minister des Aeußern hat bei dieser Gelegenheit über russische Orientpolitik gesprochen und die Sehnsucht Rußlands nach dem Besitz der Dardanellen dahin präzisiert, daß der Kriegszustand an der russisch-türkischen Grenze das Problem eines Zuganges für Rußland zum offenen Meer der Verwirklichung näherbringe.

Ueber diese unverhüllte Proklamation des seit Jahrhunderten festgehaltenen Zieles des Zarentums, Konstantinopel und den Bosporus zu erlangen, äußerte Grey:



Darüber sind wir vollkommen einig. Einzelheiten der Form, in der diese Frage gelöst werden soll, werden sich ohne Zweifel in den Friedensbedingungen vorfinden."

(Nichts ist für den Niedergang Englands bezeichnender, als diese Kapitulation vor einer russischen Forderung, der im ganzen neunzehnten Jahrhundert alle britischen Regierungen mit dem vollen Aufgebot der britischen Weltmacht sich widersetzten. Schriftl.)

Die Seesperre.

Verlorene Schiffe.

Kopenhagen, 26. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

„Berlingske Tidende" meldet aus Malmö: Man ist ernstlich besorgt über das Schicksal des schwedischen Dampfers „Marie", der die englische Ostküste am 16. Februar verlassen hat. Der Dampfer „Suevia" von Gotenburg, der von Amerika kam, ist ebenfalls überfällig.

Stockholm, 26. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Ein englischer Kohlendampfer ist gestern wieder von einem Torpedo getroffen worden und im englischen Kanal gesunken.

*

Die Behinderung der Schiffahrt.

Amsterdam, 26. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Infolge der zahlreichen Hiobsposten vom englischen Kanal verweigerten die Heizer des nach England bestimmten Dampfers „Adolf" den Dienst.

Die Frachtsätze bestimmter regulärer Linien zwischen Schweden und England sind seit Beginn der Blockade wegen Erhöhung der Kriegsrisiko-Prämie und der Preissteigerung der Kohle um 50 Prozent und mehr gestiegen.

Rotterdam, 26. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Aus London wird amtlich gemeldet, daß vom 8. März ab niemand mehr aus Tilbury oder Folkestone nach Holland abfahren darf, der nicht einen amtlichen Genehmigungsschein besitzt. (Tilbury liegt in der Grafschaft Essex, links der Themse, Folkestone gehört zur Grafschaft Kent und sein Hafen am Kanal ist der gewöhnliche Ausgangspunkt der Ueberfahrt nach Boulogne. Schriftl.)

Rotterdam, 26. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Während die Post nach England gestern wieder völlig hergestellt war, ist sie heute ganz abgebrochen.

*

Die britische Gesandtschaft im Haag lügt weiter.

Köln, 27. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Wie der „K. Z." von der holländischen Grenze gemeldet wird, wurde in einer von der britischen Gesandtschaft im Haag an die Blätter gesandten Mitteilung eine Bekanntmachung der englischen Admiralität wiedergegeben, wonach im Gegensatze zu den deutschen Angaben kein einziges englisches Truppentransportschiff zum Sinken gebracht worden sei. (Der britische Gesandte im Haag ist während dieses Krieges weltberühmt geworden, durch seine Kunst des Lügens. Schriftl.)

*

Steigende Unruhe in England.

London, 26. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

„Daily News" befaßt sich mit der Unruhe in der Bevölkerung, die sich immer mehr ausdehnt und über das ganze Land verbreitet. Die hauptsächlichste Ursache dafür ist das Steigen der Preise für Lebensmittel und andere Gebrauchsgegenstände. Die Bewegung macht sich auch schon in der ländlichen Arbeiterbevölkerung fühlbar. — Das Arbeitersyndikat hat den Streik in Norfolk beschlossen.

Die neutrale Flagge.

Amsterdam, 27. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

An den holländischen Küstenstrecken wehen überall auf den Türmen holländische Fahnen, um den Flugzeugen anzuzeigen, daß sie sich über neutralem Gebiet befinden.

Verstimmung zwischen dem Dreiverband und Amerika.

Genf, 27. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Delcassé ersuchte die Redaktionen der Pariser Blätter, die Antwortnote des Präsidenten Wilson als zu deutschfreundlich zu erklären, und den frostigen Empfang, den die Washingtoner Vorschläge in Pariser und Londoner Regierungskreisen gefunden haben, als berechtigt hinzustellen. Einen Artikel in diesem Sinne veröffentlicht „Petit Parisienne". Die wahre Ursache der Verstimmung in Paris und in London ist aber wohl die Weigerung amerikanischer Kapitalisten, den Vorschlägen des russischen Finanzministers Bark näherzutreten.

*

Die „Dacia" in Europa.

London, 26. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Die „Dacia", die am 2. Februar Norfolk (Virginien) verlassen hat, wurde am 23. Februar westlich von Lands End (der Südwestspitze Englands) gemeldet. Sie beabsichtigte, in den Kanal zu fahren.

Eine spätere Meldung besagt, daß die „Dacia" ihren Kurs geändert hat und um die Nordspitze von Schottland herumfahren will, um das Minenfeld zu vermeiden.

Aus dem Westen.

Wirkung des masurischen Sieges im Westen.

Amsterdam, 27. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

„Telegraaf" meldet aus Sluis: Die Nachrichten über den großen Sieg der Deutschen in Ostpreußen haben die Stimmung der deutschen Küstenbesetzung außerordentlich gehoben. Die Mannschaften mußten zusammentreten und die Offiziere lasen ihnen vor, daß über 100 000 Mann an Russen gefangen genommen worden seien. Diese Kunde verursachte eine große Bewegung. Alle riefen „Hurra" und zogen in Gruppen singend umher. Die Soldaten drückten die Hoffnung aus, daß sie bald große Verstärkungen aus dem Osten bekommen würden, „dann kommen wir nach Frankreich und setzen nach England über!" Bei dem Wort „England" funkeln die Augen und ballen sich die Fäuste, der grimmigste Haß gegen England macht sich Luft.

*

Luftbomben auf Nancy.

Kopenhagen, 26. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

„National Tidende" meldet aus London: Eine Taube überflog am Mittwoch die Vorstädte von Nancy und warf drei Bomben ab, ohne Schaden anzurichten.

*

Das Suffragettenkorps.

Stockholm, 26. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Die in Havre gelandeten Abteilungen Suffragetten wurden, wie die Londoner „Central News" aus Paris melden, von den Truppen mit Hurrarufen begrüßt. Das Automobilistenkorps der Suffragetten besteht aus 2 Bataillonen zu 4 Kompagnien, wovon jedes Bataillon 500 Frauen zählt. Man hofft, daß jede Frau einen Mann ablösen kann, sodaß diese Männer für den Kampf an der Front frei würden.

Aus dem Osten.

Kaiserliche Auszeichnungen.

Berlin, 26. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Kaiser hat dem Generalfeldmarschall v. Hindenburg und seinem Generalstabschef General v. Ludendorff das Eichenlaub zum Orden Pour le mérite, sowie dem Oberstleutnant Hoffmann den Hausorden von Hohenzollern verliehen.

Rund um den Kochbrunnen.

Ja, so ein bißchen Französisch, das macht sich sehr schön! — Mag man auch dagegen reden und schreiben, was man will — was hat z. B. nur der Deutsche Sprachverein schon in diesem Sinne geleistet — es gibt eben immer noch Leute, die sich furchtbar gebildet vorkommen, wenn sie einen französischen oder englischen Brocken richtig im Munde führen können, und die lieber einen „Paletoo" als einen Mantel und einen „Schüpong" dort tragen, wo andere Leute einen Unterrock anhaben. Es gibt nun mal so gebildete Menschen! Da kann man nichts daran machen, und die werden auch nicht aussterben, wie es noch so manche andere Sorte von Menschen gibt, die nicht ausstirbt. Doch ich will nichts gesagt haben!

Ich rede ja jetzt von den Fremdwörtern. So lange wie der Krieg dauert, ist man daran, alles, was von unsern Feinden stammt, auch an Sprache und Schrift, auszumerzen, und viele sind mit gutem nachahmenswertem Beispiel vorangegangen. Und doch bringt es jetzt wieder ein Gasthofbesitzer aus einem benachbarten Badeort fertig, hier große Plakate anschlagen zu lassen, auf dem er ankündigt, daß sein „Grand"-Hotel neu eröffnet ist. Es fehlt nur noch, daß er dabei bemerkt, daß es auch „neu renoviert" ist. Ist das Gedankenlosigkeit oder was ist das? Es kann doch keine Absicht sein? Aber halt! Vielleicht ist der Besitzer ein leidenschaftlicher Skatbruder und will den übrigen Anhängern der vier Wenzel ankündigen, daß sie bei ihm ein besonders einladendes Heim finden. Ich empfehle ihm darum folgenden Willkommspruch über die Eingangstüre:

O Fremdling, komm ins Grandhotel, weich nicht von hinnen,
Hier kannst du, wenn du Glück hast, einen Grand gewinnen.

Doch, warum in die Ferne schweifen? Wir haben auch hier noch Punkte, die ihrem Namen nach ebenso gut in Frankreich oder England wie in Wiesbaden liegen könnten. Das „Bowling green" erfreut sich immer noch einer großen Beliebtheit im Munde der Fremden sowohl wie der waschechtesten „Birrecher", und wenn man auch weiß, daß es gar nicht mehr das besagt, was der „Biergarten" vor dem Kurhause eigentlich ist, es wird doch immer wieder vom „Bowling green" gesprochen, weil man es von Großvaters Zeiten her so gewöhnt ist. Genau so wird es auch mit der „Beausite" gehen. Ich habe mich recht gefreut, als ich von den Bestrebungen vernahm, diesen halb französischen, halb englischen Namen aus dem schönen Nerotal verschwinden zu lassen. Aber Hundert gegen Eins ist zu wetten, daß, selbst wenn ein neuer Name wie „Waldschenke zum Nerotal", der sehr hübsch klingt, eingeführt werden sollte, unsere gebildete Welt einstweilen doch noch in der „Beausite" ihren Kaffee schlürfen oder sich zu einem „Rendez-vous" einfinden wird. Weil mans so gewöhnt ist. Und dann ist auch „Waldschenke zum Nerotal" viel zu lang. Bis man es ausgesprochen hat, kann man ja schon bald dort sein, wenn man nicht mit der „Elektrischen" fährt. „Waldschenke" allein besagt aber andererseits wieder gar nichts, denn die könnte ebenso gut auch im Nabengrund oder am Entenpfuhl zu suchen sein. Das ist es auch, warum man sich an einer gewissen Stelle nicht so rasch entschließen kann, den alten eingebürgerten Namen aufzugeben. Es muß etwas Treffendes, Bleibendes sein, was an seine Stelle zu setzen wäre. Wie wäre es denn mit „Wolkenbruch" oder „Zur Philosophenruhe" nach dem benachbarten Philosophenweg, oder vielleicht „Zur Nerotalsperre", bezugnehmend auf den Unterbau der Zahnradbahn, der die Aussicht ins Tal versperrt? Jedenfalls ist es eine ganz dankbare Aufgabe für die Kommission, die sich mit dieser Frage — wie man hört — befassen soll, damit der Name „Beausite" verschwinde, der eigentlich seiner Abstammung nach „Boosit" ausgesprochen werden müßte. Doch wahrscheinlich, weil es zu sehr nach „Bosheit" klingt, ist man auf die „Boosit" gekommen, doch ist das kein Grund, aus Bosheit an der „Beausite" hängen zu bleiben. Ich bin gespannt, wer das Ei des Kolumbus zum Stehen bringt.

Unsere Stadtväter könnten eigentlich morgen ein Jubiläum feiern. Es sind nämlich genau 25 Jahre her, daß sie zum ersten Male als damaliger sogenannter „Bürgerausschuß" in dem jetzigen Bürgersaale im Rathause ihre Sitzung abhalten konnten. Trotzdem das Rathaus schon 2 Jahre vorher in Betrieb genommen war, hatte der Bürgerausschuß noch nicht sein eigentliches Heim beziehen können, weil es noch nicht ganz fertig war. Es scheint aber auch bei dieser ersten Sitzung noch nicht ganz fertig gewesen zu sein, denn der Herr Oberbürgermeister hielt damals folgende Eröffnungsansprache: „Meine Herren! Ich erlaube mir, Sie in dem neuen Heim zu begrüßen. Der Saal ist zwar noch nicht ganz fertiggestellt, die Wände sind noch weiß, und ebenso ist die Beleuchtungseinrichtung noch nicht in Ordnung, aber er ist doch angenehmer als der untere Saal, in welchem die Sitzungen seither stattfanden." Nun, inzwischen sind 25 Jahre ins Land gegangen und der Saal hat bekanntlich einen herrlichen Wandschmuck erhalten, in dem er sich sehen lassen kann, wie überhaupt das ganze Rathaus zu einem Schmuckstück unserer Stadt geworden ist. Die Wünsche, die damals der Herr Oberbürgermeister in seiner Rede einflocht, sind aber nicht nur in dieser Beziehung erfüllt worden. Er sprach damals auch von unserem Kaiser, der erst wenige Jahre zuvor die Regierung angetreten hatte, und da waren folgende Worte wie eine Offenbarung für die Zukunft. „Wenn wir mit Ruhe und Zuversicht der Zukunft ins Auge sehen können", sagte der Oberbürgermeister, „so trägt dazu sehr wesentlich der Umstand bei, daß wir einen Fürsten an der Spitze unseres Staates und des Deutschen Reiches sehen, zu dem wir mit voller Zuversicht emporblicken, einen Fürsten, der ein Mehrer des Reiches, ein Hüter des Friedens, ein Förderer der nationalen Wohlfahrt, Freiheit und Gesittung sein will."

Daß unser Kaiser dies nicht nur gewollt, sondern mit aller Kraft auch durchgeführt hat, wir wissen es alle. Wenn schon damals die Mitglieder des Bürgerausschusses stürmisch das Hoch auf den allerhöchsten Herrn aufgenommen haben, wie würden sie es heute tun, wenn sie noch alle mit Zeuge wären, wie der Kaiser heute seine Pflicht auch als Hüter des Reiches jetzt in seiner ernstesten Zeit erfüllt. Es sind nur noch wenige übrig geblieben, die jener Eröffnungssitzung mit beigewohnt haben. Ich hoffe ihnen eine Freude bereitet zu haben, daß ich ihnen diesen denkwürdigen Tag wieder in Erinnerung gebracht habe.

Hans Dampf.

Theater und Konzerte.

„Die Rabensteinerin".

(Neueinstudierung im Königlichen Hoftheater.)

„Die große Zeit der nationalen Einigung fand auf dem Gebiete der nationalen Literatur nur ein kleines Geschlecht vor. Namentlich auf dem Gebiete des Schauspieles standen wir ganz im Banne des aus Frankreich importierten so-

Aus Galizien.

Wien, 27. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Vom östlichen Kriegsschauplatze wird amtlich gemeldet: Bei Stanislau haben die österreichisch-ungarischen Truppen gestern und heute sehr wertvolle Teilerfolge errungen, die bald ein günstiges Gesamtergebnis haben werden. Die Zahl der russischen Gefangenen wächst täglich in den harten Kämpfen nördlich von Ung und Bereg. Tauwetter hat in den Tälern des etwa 1000 Meter hohen Gebirgsuges den russischen Train und Nachschub in große Bedrängnis gebracht. Dem gestern amtlich gemeldeten Vorstoß bei Grybow in Westgalizien kommt große Bedeutung zu.

*

Auch die Bukowina russenfrei.

Köln, 25. Febr. (Tel., Ctr. Kln.)

Einer Bukarester Depesche der „Kölnischen Ztg." zufolge sind die Russen nach mehrtägigen heftigen Artilleriekämpfen in der Gegend von Boian, die sie stark befestigt hatten, trotz ihrer zahlenmäßigen Ueberlegenheit aus ihren Stellungen vertrieben worden und haben sich fluchtartig zwanzig Kilometer jenseits des Pruth zurückgezogen. Hierdurch ist der alte Widerstand der Russen gebrochen und die Bukowina vollständig von den Russen gesäubert.

*

Ein französisches Torpedoboot vernichtet.

Paris, 27. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Amtlich wird mitgeteilt: Das französische Torpedoboot „Dague", welches einen Lebensmitteltransport nach Montenegro begleitete, ist am 24. Febr., abends 9 Uhr 30 Min., im Hafen von Antivari auf eine österreichisch-ungarische Mine gestoßen und gesunken. 88 Mann werden vermißt. Der Transport erlitt keine Unterbrechung und ist rechtzeitig zurückgekehrt.

Aus dem Orient.

Vom Suezkanal.

Rom, 26. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Der Korrespondent des „Corriere della Sera" meldet aus Kairo: Die Berichte über einen Rückzug der türkischen Truppen vom Suezkanal sind erfunden. Vielmehr scheinen die Türken zurzeit eine Menge schwerer Geschütze durch die Wüste zu transportieren, was vorher unmöglich schien. Englische Flieger melden bereits die Ankunft schwerer Geschütze zwischen El Arcs und El Kantara. Ebenso setzen die Türken mit großem Eifer die Eisenbahnbauten fort.

*

Kleinere Mißerfolge der Feinde.

Konstantinopel, 27. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

Der englische Kreuzer „Doris" strandete 9 Kilometer südlich von Jaffa in der Mündung des Flusses Beni Nubil, wurde aber wieder flott.

Ein französischer Kreuzer landete am 23. Febr. hundert Soldaten in der Gegend von Akaba am Roten Meer. Trotz der heftigen Kanonade der feindlichen Kriegsschiffe wurde der Feind mit Verlust zurückgeworfen. Die Türken hatten 3 Tote und 3 Verwundete.

*

Eine erbeutete Waffen- und Proviant-Kolonne.

Wien, 26. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Nach glaubwürdigen Privatmeldungen aus Bagdad griff eine kleine türkische Kolonne, die gegen Ryan auf Kundschaft ausgesandt worden war, eine feindliche Waffen- und Proviantkolonne an, die gegen Kneit im Süden von Korna zustrebte. Der Proviantzug, der zwölf Tote und eine große Anzahl von Verwundeten hatte, ergriff die Flucht und erreichte nur mit Mühe Ryan. Die Türken, die einen Verwundeten hatten, erbeuteten eine Menge Gewehre, Bajonette, Revolver und sonstiges Kriegsmaterial.

Kapitänleutnant Mücke mit seiner Mannschaft auf der Heimreise.

Konstantinopel, 26. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Die Bemannung der „Ayesha" und der Kapitänleutnant v. Mücke sind in Damaskus angelangt und werden binnen kurzem in Konstantinopel eintreffen.

Amtliche Tagesberichte.

Deutscher Tagesbericht vom 26. Februar.

Nichts Neues!

Großes Hauptquartier, 26. Febr. vorm. (Amtl.)

Von beiden Kriegsschauplätzen ist nichts Wesentliches zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Gefangene russische Generale.

Berlin, 26. Febr. (Nichtamtl. Wolff-Tel.)

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: In den russischen amtlichen Mitteilungen wird die Ausdehnung der Niederlage in der Winterschlacht in Masuren entweder verschwiegen oder zu verdunkeln versucht. Auf diese Bemühungen näher einzugehen, erübrigt sich. Der Beweis der Größe der Niederlage mag nur folgende Liste der Dienststellungen der gefangenen General dienen:

Vom 20. Armeekorps:
Der kommandierende General,
der Kommandeur der Artillerie,
der Kommandeur der 28. und 29. Infanterie-Division und der 11. Infanterie-Brigade.

Der Kommandeur der 29. Division ist bald nach der Gefangennahme seinen Verletzungen erlegen.

Vom 3. Armeekorps:
Der Kommandeur der 27. Infanterie-Division und von dieser Division
die Kommandeure der Artillerie- und der 2. Infanterie-Brigade.

Von der 53. Reserve-Division:
Der Divisionskommandeur und
der Kommandeur der 1. Infanterie-Brigade.

Von der 1. sibirischen Kosaken-Division:
Ein Brigadekommandeur.

Amtl. öster.-ungar. Tagesbericht vom 26. Febr.

In Galizien wieder über 1200 Russen gefangen.

Wien, 26. Febr. (Nichtamtlich.)

Amtlich wird verlautbart:

In Russisch-Polen waren gestern in den Gefechtsabschnitten östlich Przedborz lebhafte Geschützkämpfe im Gange. An der übrigen Front nördlich der Weichsel und in Westgalizien herrschte größtenteils Ruhe.

In den Karpathen scheiterten feindliche Angriffe im Ondavatal sowie auf unsere Stellungen nördlich von Bilovec. Bei der Erstürmung einer Höhe und im Kampfe in Südostgalizien neuerdings 1240 russische Gefangene.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Aus dem Haag, 26. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Einer Reutermeldung aus Kapstadt zufolge griffen in der Nacht vom 22. Februar deutsche Streitkräfte die von den Engländern besetzten Orte Monidas und Goanikonas an und besetzten sie. Die Verluste bei diesen Kämpfen auf englischer Seite sind gering. Fünf deutsche Soldaten gerieten in englische Gefangenschaft.

Kämpfe in Kamerun.

Von der franz. Grenze, 25. Febr. (Tel., Ctr. Kln.)

Nach dem „Journal Officiel de l'Afrique Equatoriale" vom 15. Januar wies am 5. Januar Oberst Nayer in Kamerun einen heftigen Angriff der Deutschen auf Edea ab. Der französische Bericht gibt die Verluste auf deutscher Seite mit 83 Toten, darunter 14 Europäer, 9 Gefangenen und zahlreichen Verwundeten, die gemachte Beute mit 1 Maschinengewehr, 52 Gewehren und einer großen Menge Munition an; die französischen Verluste dagegen betragen angeblich nur 4 Tote. Das klingt, wie die „Köln. Ztg." dazu bemerkt, wenig wahrscheinlich.

Englische Schwierigkeiten in Singapore.

Japanische Kreuzer als Nothelfer.

Kopenhagen, 26. Febr. (Eig. Tel., Ctr. Bln.)

Nach Meldungen russischer Zeitungen aus Singapore griffen dort 800 Hindus alle die Häuser an, in denen deutsche Zivilisten kriegsgefangen gehalten werden, und zerstörten sie. Die Engländer erklären, die Hindus seien von den Deutschen aufgehetzt worden. Es herrscht die Auffassung vor, daß die Hindus sich bei ihrem Vorgehen von der Sympathie für die Deutschen leiten lassen. Zwei japanische Kreuzer sollen nach Singapore beordert worden sein. Ebenso bildete sich in der Stadt ein englisch-japanisches Freiwilligenkorps zum Schutze gegen Uebergriffe der Hindus.

Ein neues Attentat in Indien.

London, 26. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Die „Morning Post" meldet, daß nach Lahore zurückgekehrte mohammedanische Emigranten den Polizeiinspektor ermordeten zur Strafe dafür, daß am Tage vorher sieben dieser Emigranten, die mit Waffen und Bomben angetroffen wurden, verhaftet worden waren.

Japan will die Philippinen „kaufen".

Kopenhagen, 26. Febr. (Tel., Ctr. Bln.)

Wie die russische Zeitung „Rjetsch" aus Tokio erfährt, machten gewisse politische Kreise die japanische Regierung darauf aufmerksam, daß jetzt die Zeit gekommen sei, den „Ankauf" der Philippinen von Amerika ins Auge zu fassen. Dadurch würde auch die Frage der japanischen Auswanderer eine glückliche Lösung finden. Man glaubt in Tokio, Amerika werde jetzt in den japanischen Kaufplan um so leichter einwilligen, als seit der Wegnahme der deutschen Besitzungen in Ostasien mit Kiautschou durch Japan die Philippinen für Amerika jede strategische Bedeutung verloren haben.

Amerika und Japan.

Rotterdam, 27. Febr. (Eig. Tel. Ctr. Bln.)

„Rußkoje Slowo" bestätigt, daß der amerikanische Botschafter in Tokio der japanischen Regierung anheimstellte, den japanisch-chinesischen Konflikt einem Schiedsgericht vorzulegen.

Amerika trifft ernste Vorbereitungen.

Genf, 26. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Pariser „Herald" meldet aus Neuyork: Das erste und zweite Geschwader der Vereinigten Staaten ist nach dem Stillen Ozean ausgelaufen. Die vor China liegende amerikanische Flotte wurde durch 6 Kriegsschiffe des 2. Geschwaders verstärkt.

Eine rumänische Stimme.

Wien, 26. Febr. (Tel. Ctr. Bln.)

Der Rektor der rumänischen Universität in Jassy hat, wie die „Wiener Allg. Ztg." in einem Telegramm aus Bukarest mitteilt, einen Artikel veröffentlicht, in dem er die Stellung Rumäniens im europäischen Krieg behandelt. Ob England die Herrschaft des Meeres mit Deutschland teilt, oder ob Elsaß-Lothringen Deutschland oder Frankreich gehört, ist für Rumänien gleichgiltig. Nicht dasselbe ist es aber, wenn Europa auf Jahrzehnte unter die Kosakenherrschaft gerät! Schwerwiegende Gründe wirtschaftlicher und politischer Natur weisen Rumänien einzig und allein an die Seite der Zentralmächte. Es würde den Selbstmord für Rumänien bedeuten, wenn es diese Anweisungen nicht beachtete.

---

genannten Salondramas; die Vorgeschichte Deutschlands mit ihren Heldengestalten schien gänzlich in Vergessenheit geraten zu sein. Diese Lücke drängte es mich auszufüllen, und alle die verschiedenen Schauspiele aus Deutschlands Vergangenheit, die ins Leben zu rufen mir vergönnt war, entstanden aus diesem mächtigen Empfinden."

Es sind Ernst von Wildenbruchs eigene Worte, die wir hier dem Bericht über die Wiederaufnahme seiner „Rabensteinerin" in den Spielplan voranstellen. Wenn einer berechtigt war, so zu sprechen: Wildenbruch ist's, und vielleicht vor allen übrigen Dramatikern seiner Zeit zuerst. Mag auch noch so viel und oft an der Theatralik und dem allzu starken Pathos der Rede, auf Kosten der Echtheit, in Wildenbruchs Dramen herumgenörgelt worden sein — heute fehlt er uns, der Dichter der „Karolinger" und der „Quitzows", heute ist keiner da, der gleich ihm, in einer wieder neu heraufgezogenen großen Zeit, selbstschöpferisch ebenso sprechen würde, selbstbewußt zu sprechen das Recht besäße. Aus mächtigem Empfinden heraus nationale Dramen schaffend. Oder, es sind vielleicht welche da, nur kennen wir sie nicht, weil sie sich noch keinen Namen zu gründen vermochten in dieser, dem deutschen Krieg vorausgegangenen, von Liebe zum eigenen Schrifttum nicht ausgezeichneten Zeit. Dann sei die Hoffnung betont und die Zuversicht, daß nun, nachdem abermals die deutsche Bühne von überwuchernder Vorliebe für ausländische Erzeugnisse gesäubert werden mußte, die Zeit gekommen ist für deutsche Dramatiker, die gleich Wildenbruch — die Literaturgeschichte rühmt die durchschlagende Kraft seiner Szenenführung und Sprache und dazu seine echte Vaterlandsliebe, der Hauptimpuls auch seiner Dramen — als Befreier begrüßt werden und zu wirken vermögen. Daß die große Masse, Publikum genannt, und vor ihr alle diejenigen, die die Verantwortung tragen und die Pflichten der Auswahl unter dem Schaffen einer neuen großen Zeit, daß ihnen der hohe deutsche Zug unserer Tage auch die rechte Einsicht und Erkenntnis gebracht haben möge für die Auffindung junger aufstrebender Talente, die bis heute, wenn auch nicht gerade im Verborgenen geblüht, aber doch infolge einer entarteten Geschmacksrichtung nicht haben bis zum Aufgeführtwerden gelangen können: daß uns ein neuer Wildenbruch, nomen sit omen*), beschieden sei, der auf der Schaubühne zum Entflammen bringt, was draußen auf den Schlachtfeldern in lodernder Begeisterung vollbracht worden.

*

„Die Rabensteinerin" ist allerdings gerade nicht das Drama, zur Entflammung geeignet; sie darf wohl mit als das schwächste Stück Wildenbruchs gelten, in dem die Vorzüge seines Könnens nur zu oft von den Schattenseiten verdunkelt werden. Viel Theater, viel Pathos .... Eine gute Aufführung vermag da bessernd und hebend zu wirken, die Eindrücke zu vertiefen. Der gestrigen Neueinstudierung im Königlichen Theater ist diese Vertiefung in vieler Hinsicht gelungen; sie hat zuweilen mehr geboten, als wie in der Erstaufführung des Jahres 1907 erzielt worden. In der Einrichtung von Köchy, geleitet von Herrn Legal, gedieh der Abend zu einem starken Erfolg für die Darstellung, die oft über das Schauspiel des Dichters hinaus, mit dem Gang der Handlung wachsend, hinzureißen vermochte — ein in unseren vom außerordentlichen Druck der Geschehnisse draußen belasteten Tagen doppelt bemerkenswertes Ergebnis. Vor allen in den beiden Hauptrollen Frau Bayrhammer (Bersabe) und Herr Albert (Bartolme Welser): in ihnen verdichtete sich die Scheinwelt des Dramas allmählich zum ergreifenden Leben. Mit Recht ehrte das Publikum diese glänzenden Leistungen zum Schluß mit stürmischen Beifallskundgebungen, rief diese Bersabe, im letzten Bilde eine edle Dulderin von wunderbarer Echtheit anzuschauen und rührend auch im stummen Spiel, immer wieder vor den Vorhang. Erwärmt von dem feurigen Schwung der Rede unseres Bartolme, und zum Mitempfinden gebracht durch die melodische Innigkeit wie der rachedürstenden Wildheit der neuen Rabensteinerin; war auch nicht alles auf gleicher Höhe, zu viel Pathos störte an einigen Stellen und ein zu viel an Deklamation für das ungebundene Waldkind, im ganzen darf die Kritik von der Bersabe des Kriegsjahres nur mit hoher Anerkennung sprechen. Neben ihr trat diesmal, geadelt von dem großen künstlerischen Können ihrer Trägerin, die Rolle der Felicitas Welser mehr in den Vordergrund als dies in der ersten Besetzung der Fall war: Fräulein Eichelsheim als Bartolmes Mutter darf mit als der größte Gewinn dieser Neueinstudierung gelten. Von dem alten Welser, Herrn Rodius, kann man Aehnliches nicht behaupten; Herr Rodius war zu sehr er selbst, sein Augsburger Patrizier erschien zu modern. Auch der andere Welser, Herr Lehrmann, erreichte nicht, was früher in dieser kleinen ,aber nicht unbedeutenden Aufgabe geboten wurde. Frau Doppelbauer spielte wieder die Ursula mit der kalten Ueberlegenheit einer herzlosen Schönen; und ebenso sind die Herren Zollinund Andriano (der Westfale und der Frischhans), Schwab (Stadtvogt) rühmlich die gleichen geblieben.

Neu war der Ritter von Rabenstein, Herr Everth; sein Bühnenleben ist wohl mit dem ersten Aufzug schon zu Ende, aber das, was er bot, blieb wirksam auch für die weiteren Begebenheiten auf Burg Waldstein. Als des Rabensteiners Schwester Dietburg trat ein Gast auf, Frau Helm; sie verstand es, den religiösen Einschlag ins gottlose Raubrittertum glaubhaft zum Erklingen zu bringen.

Den Runnenmacher spielte Herr Ehrens; der Dichter macht aus dieser Nebenfigur eine Hauptstütze des Dramas, und, das darf nicht unerwähnt bleiben, der Darsteller gedieh darin zur scheinbar wesenlosen Stütze des Abends.

***

*) Das Wortspiel mit den drei Silben des Namens ist bekannt. Schriftl.

Kammermusik-Abend im Kurhaus. Wiesbaden, 27. Febr. Nach längerer Zeit fand gestern im Kurhaus wieder einmal ein Kammermusikabend statt; leider in dem für derartige Aufführungen höchst ungeeigneten „großen" Saale, dessen unzureichende Akustik auch gestern einen Teil der Vorträge nicht unwesentlich in ihrer Wirkung beeinträchtigte. Am meisten machte sich dies fühlbar bei der den Abend eröffnenden Beethovenschen Cellosonate, die ohne jede Klavierbegleitung mit einem ziemlich tief liegenden Cellosolo beginnt und auch in ihrem weiteren Verlauf auf einen durchaus intimeren Raum zugeschnitten ist. Gespielt wurde das Werk von den Herren W. Fischer und M. Schildbach mit jener Gewissenhaftigkeit und künstlerischen Hin-

Ein aufgeregtes Volk.

Aus Mailand wird gemeldet, daß die dortigen Anhänger der Kriegspartei gestern abend im Teatro lirico eine große Parade abhielten, die von mit Bannern erschienenen irredentistischen Gruppen und radikalen Politikern geführt wurde. Vor der Versammlung kam es schon zu Zusammenstößen mit den neutral gesinnten offiziellen Sozialisten, die etwa 1000 Mann stark erschienen waren. Nur mit Mühe konnte ein Truppenaufgebot die Ordnung aufrecht erhalten. Sämtliche Türen des Theaters wurden von den Sozialisten, die sich den Eingang erzwingen wollten, zertrümmert. Den ganzen Abend hindurch war das Stadtzentrum von Demonstranten belebt. Die Sozialisten veranstalteten eine Kundgebung für den Frieden. Die Interventionisten zogen vor die Konsulate der Gegner Deutschlands, um zu demonstrieren. Es kam zu kleinen Zusammenstößen zwischen beiden Parteien, sowie mit den Wachtkommandos, doch nahm keiner einen ernsteren Charakter an. Der radikale Abgeordnete Mosti, der im Teatro lirico gesprochen hatte, starb in der Nacht, wahrscheinlich infolge von Aufregung. — Schlimmere Folgen hatten die Tumulte in Reggio Emilia, wo der bekannte Abgeordnete Battisti aus Trient für den Krieg sprach. Die Sozialisten wollten sich zur Versammlung den Durchbruch erzwingen und warfen mit Steinen. Die Karabinieri schossen. Es gab zwei Tote und sieben Verwundete. — Der Ministerrat beschloß, alle öffentlichen Versammlungen für oder gegen den Krieg zu verbieten.

Rundschau.

Ministerialdirektor a. D. Dr. Hermes †.

Der Ministerialdirektor a. D. Dr. Hermes, der von 1906 bis 1912 Chefredakteur der „Kreuzzeitung" war, ist gestern am Herzschlag gestorben. Er hat ein Alter von 62 Jahren erreicht und hat, bis er die Redaktion der „Kreuzzeitung" übernahm, im Staatsdienst gestanden, in dem er zuletzt als Oberregierungsrat und Ministerialdirektor im Landwirtschaftsministerium tätig war. Er hat auch häufig — nicht nur in journalistischen Vereinigungen, sondern auch in Gelehrtenversammlungen — beachtenswerte Vorträge über den Beruf der Presse gehalten.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Wiesbadener Kronen-Gold das bevorzugte tägliche Hausgetränk jeder Familie. Qualität des Bieres ist hervorragend

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 27. Februar.

Meldepflicht des unausgebildeten Landsturms.

Berlin, 25. Febr. (Nichtamtl. Wolf-Tel.)

In einem Erlaß der zuständigen Minister werden die unausgebildeten Landsturmpflichtigen der vom Aufruf betroffenen Jahresklassen in Preußen darauf aufmerksam gemacht, daß sie sich bei der Ortsbehörde ihres Aufenthaltsortes zur Landsturmrolle anzumelden und beim Verziehen in einen anderen Bezirk ebenso bei den Ortsbehörden an- und abzumelden haben wie alle Militärpflichtige. Die ausgehobenen unausgebildeten Landsturmpflichtigen unterliegen der Kontrolle des Bezirkskommandos.

Zeichnet auf die neue Kriegsanleihe!

Die Zeichnungen auf die zweite deutsche Kriegsanleihe werden vom Samstag, 27. Februar, an bis Freitag, 19. März, mittags 1 Uhr, bem Kontor der Reichshauptbank für Wertpapiere in Berlin und bei allen Zweiganstalten der Reichsbank mit Kasseneinrichtung entgegengenommen. Die Zeichnungen können aber auch durch die Vermittlung der Königlichen Seehandlung (preußische Staatsbank) und der Preußischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin, der Königlichen Hauptbank in Nürnberg und der Zweiganstalten und sämtlicher deutscher Banken, Bankiers und ihrer Filialen, sämtlicher deutscher öffentlichen Sparkassen und ihrer Verbände, jeder deutschen Lebensversicherungsgesellschaft und jeder deutschen Kreditgenossenschaft erfolgen. Die Zeichnungen auf die Reichsanleihe nimmt auch die Post an allen Orten entgegen, wo sich keine öffentliche Sparkasse befindet. (Auf diese Zeichnungen ist bis zum 31. März Vollzahlung zu leisten.) Die Zeichnungsscheine sind bei allen Reichsbankanstalten, Bankgeschäften, öffentlichen Sparkassen, Lebensversicherungsgesellschaften und Kreditgenossenschaften zu haben. Die Zeichnungen können aber auch ohne Verwendung von Zeichnungsscheinen brieflich erfolgen. Zeichnungsscheine für Zeichnungen bei der Post werden durch die betreffenden Postanstalten ausgegeben. Die Zeichner können die ihnen zugeteilten Beträge vom 31. März d. J. an jederzeit voll bezahlen. Sie sind verpflichtet: dreißig Prozent des zugeteilten Betrages spätestens am 14. April d. J., zwanzig Prozent am 20. Mai d. J., zwanzig Prozent am 22. Juni d. J., fünfzehn Prozent am 20. Juli d. J. und fünfzehn Prozent am 20. August d. J. zu bezahlen. Frühere Teilzahlungen sind zulässig, jedoch nur in runden, durch Hundert teilbaren Beträgen. Beträge bis 1000 Mark einschließlich sind bis zum 14. April dieses Jahres ungeteilt zu berichtigen. Zwischenscheine sind nicht vorgesehen. Die Ausgabe der endgültigen Stücke wird anfangs Mai beginnen. Die am 1. April d. J. zur Rückzahlung fälligen sechzig Millionen Mark vierprozentigen deutschen Reichsschatzanweisungen von 1911 Serie 1 werden bei der Begleichung zugeteilter Kriegsanleihen zum Nennwert in Zahlung genommen.

Zur Kriegsanleihe. Wie das Reichsbankdirektorium bekannt gibt, können die Zwischenscheine zu den 5prozentigen Schuldverschreibungen des deutschen Reiches in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen vom 1. März ab eingetauscht werden. Alles nähere ist aus der Bekanntmachung in vorliegender Nummer ersichtlich.

Rennklub Wiesbaden.

Unter der Leitung seines Vorsitzenden, des Herrn Stadtrats Kalkbrenner, hielt der Rennklub Wiesbaden am Freitag Abend in seinem Klublokal Hotel „Metropol" seine Jahresversammlung ab. Mit warmen Worten gedachte der Vorsitzende zunächst des Generalmajors v. Schmidt-Pauli, des treuen Förderers und Präsidiumsmitglieds des Klubs, und des, dem Schiedsgericht des Klubs angehörenden Dr. Riese, die beide auf dem Felde der Ehre ihr Herzblut für uns vergossen haben. Hierauf erstattete Herr Stadtrat Kalkbrenner den Jahresbericht über das fünfte Betriebsjahr des Klubs, in dem er u. a. ausführte: Fünf Jahre lang hat der Rennklub Wiesbaden nach der Fertigstellung seiner Rennbahn in Gemeinschaft mit dem Verein für Hindernisrennen in Berlin den Betrieb der Wiesbadener Rennen geleitet. Unsere Frühjahrsrennen mußten verschoben werden, weil unsere Rennbahn, deren Wasserreichtum von größtem Wert ist, durch Untergrundwasser überschwemmt war. Seit mindestens vierzig bis fünfzig Jahren war ein solch hoher Grundwasserstand nicht beobachtet worden. Eine im Frühjahr angelegte Drainage hat jede zukünftige Wassergefahr beseitigt. Die Mai- und die Sommerrennen erfreuten sich trotz teilweise schlechten Wetters eines guten Besuchs und sportlicher Erfolge. Durch den im Juli ausgebrochenen Krieg mußten unsere vielversprechenden Herbstrennen vollständig ausfallen, und es ist uns selbstverständlich hierdurch ein großer Einnahmeausfall entstanden. Die Gesamtverluste des Kriegsjahres betragen etwa 50 000 Mark. Trotz dieser unvermeidlichen Einbuße infolge des Krieges ist der Gesamtabschluß als günstig zu bezeichnen. Nach dem mit der Stadt Wiesbaden, dem Verein für Hindernisrennen in Berlin und dem Rennklub abgeschlossenen Vertrag ist der Betrieb der Rennen und die Verwaltung des Rennklubs in Einnahmen und Ausgaben vollständig getrennt zu behandeln. Im Betrieb der Rennen ist nach der Schlußabrechnung mit dem Verein für Hindernisrennen ein Fehlbetrag von 45 368 M. entstanden. Der Rennklub hat in seiner Verwaltung in der Schlußbilanz 1914 einen Gewinn von 30 434 M. erzielt, und zwar nachdem der Rennklub in seiner Bilanz zur Deckung des Fehlbetrages des Vereins für Hindernisrennen 45 368 M. zurückgestellt hat. Wenn diese Rückstellung berücksichtigt wird, schließt der Rennklub mit einem Reingewinn von 75 802 M. ab. Der Betriebsverlust des Vereins für Hindernisrennen ist vertraglich durch den von der Stadt verwalteten Garantiefonds in Höhe von 50 000 M. zu decken. In fürsorglicher Weise hat, wie schon angeführt, der Rennklub diesen Fehlbetrag in seine Bilanz eingesetzt, um es eventuell ermöglichen zu können, den Garantiefonds nicht in Anspruch zu nehmen. Die Entscheidung hierüber steht dem Magistrat zu. — Ohne den Kriegsausbruch hätten uns die Herbstrennen, bekanntlich die besten in der Einnahme, einen ansehnlichen Gewinn außer den festen Einnahmen gebracht, und unsere Schlußabrechnung wäre um etwa 40 000 M. besser ausgefallen. Es ist zu berücksichtigen, daß der Rennklub die Grundstücke und Gebäude seiner Rennbahn im Bilanzwerte von etwa 1¼ Millionen Mark mit jährlich 45 000 M. verzinsen muß und in der Lage gewesen ist, diese bedeutende Zinsenlast zu tragen. Andere große Rennvereine haben solche Zinsenaufwendungen nicht nötig, weil die Mehrzahl derselben städtisches Gelände zu billigem Pachtpreis für die Rennbahn benutzen. Daß die finanziellen Ergebnisse in den ersten fünf Betriebsjahren trotz der bekannten schwierigen Verhältnisse günstig sind, wurde dadurch möglich, daß unsere Rennen in den ersten Jahren großen Beifall fanden und einen Erfolg hatten, wie selten eine deutsche Rennbahn zuvor. Wenn die Erfolge nicht gleich günstig in den letzten Jahren geblieben sind, so ist dies hauptsächlich auf die schlechte wirtschaftliche Konjunktur und das Fehlen jeder direkten Bahnverbindung bis an die Rennbahn zurückzuführen. — Die Bilanzen des Rennklubs der ersten 5 Betriebsjahren geben trotzdem den sicheren Beweis, daß der Rennbetrieb finanziell sehr gut durchgeführt werden kann. Bei der Eröffnung der Rennen waren für Rennpreise jährlich 90 000 M. in den Haushaltsplan eingesetzt. Der Rennklub hat, ermutigt durch seine Erfolge, durchschnittlich 300 000 M. jährlich für Preise ausgegeben, und diese Leistung ist ein glänzender Beweis für die gute Entwicklung der Wiesbadener Rennen. — Nach dem Ausbruch des Krieges wurde die Rennbahn vielfach in den Dienst der Militärverwaltung gestellt. — Ueber den zukünftigen Betrieb der Wiesbadener Rennen sind dem Magistrat und dem Vorstande eingehende Entwürfe unterbreitet worden. Sobald der Magistrat zu dem Vorschlage Stellung genommen hat, wird der Oeffentlichkeit darüber Näheres mitgeteilt werden. Jedenfalls eröffnet die Lage Wiesbadens und die Bedeutung unserer Stadt als Fremdenplatz die günstigsten Aussichten für die Zukunft.

Nach der vom Vorsitzenden gegebenen Aufstellung sind in den ersten fünf Jahren auf der Wiesbadener Rennbahn an 39 Tagen 263 Rennen gelaufen worden, in denen von 5731 gemeldeten Pferden sich 1697 um die in Höhe von 1 122 000 M. ausgesetzten Preise beworben haben. Vier Wiesbadener Trainer konnten davon 35 Siege und 20 Ehrenpreise erringen.

Anstelle des im Felde stehenden ersten Schatzmeisters, Herrn Dr. Fritz Berlé, erstattete der zweite Schatzmeister, Herr Heinrich Wolff, den Kassenbericht, wobei er feststellen konnte, daß die Wiesbadener Rennen finanziell recht gut durchgeführt werden können. Auf Antrag des Rechnungsprüfers, Herrn Josef Hupfeld, wurde der Kassenverwaltung Entlastung erteilt. Herr Hupfeld gab hierbei der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadt auf das Pachtgeld für das Auffahrtsgelände in Höhe von 13 500 M. möglichst verzichten möchte.

In das Schiedsgericht wurde Herr Oberst v. Ahlers wiedergewählt, und anstelle des in Feindesland gefallenen Herrn Dr. Riese Herr General v. Mack neu gewählt. Der Gesamtvorstand wurde in seiner bisherigen Zusammensetzung wiedergewählt.

Auf Antrag des Herrn Beigeordneten Borgmann wurde der Vorstand beauftragt, Schritte zu tun, daß den Rennstallbesitzern und Trainern auf der Wiesbadener Rennbahn gestattet werde, ebenso wie es in verschiedenen Trainingsplätzen bereits behördlich gestattet worden ist, statt der behördlich vorgeschriebenen 2½ Pfund 10 Pfund Hafer für jedes Pferd zu verfüttern, da andernfalls die hiesigen Trainer gezwungen sein würden, mit ihren Pferden dorthin überzusiedeln, wo ihnen die für das Training und damit für die Weiterzucht unbedingt erforderliche Hafermenge zugebilligt wird.

Auf eine Anfrage aus der Versammlung teilte der Vorsitzende mit, daß er nach Eingang der zu erwartenden Entscheidung des Magistrats über sein Eingreifen in die „Kriegslage der Wiesbadener Rennen" eine außerordentliche Versammlung der Mitglieder einberufen werde. Auf eine weitere Anfrage, daß in gewissen Klubmitgliederkreisen die Frage erörtert werde, ob bei einem eventuellen Ausfall der Rennen auch die Zahlung der Mitgliederbeiträge entfallen könne, weil die Mitgliedschaft nur mit Rücksicht darauf erworben worden sei, daß es dafür billige Eintrittskarten für die Rennen gebe, wurde mit Recht erwidert, daß ein jedes Mitglied doch vor allem die Einführung und Förderung der Rennen in Wiesbaden bezweckt habe, und dieses Ziel gerade in der heutigen Kriegskrisis besonders hochgehalten werden müsse.

Mit einem Hinweis des Vorsitzenden, welche Bedeutung die einheimische Pferdezucht in einem Feldzug habe, die ohne eine Prüfung auf dem grünen Rasen ganz unmöglich sei, und mit dem ferneren Wunsche auf das unbedingte Festhalten bis zum Letzten wurde die Versammluig geschlossen. —tz—

Feindliche Agenten.

Aus Thüringen wird der „Fr. Ztg." geschrieben: Es liegt dringender Verdacht vor, daß sich wieder feindliche Agenten, welche die Absicht haben, Bahnanlagen, Bauten, Brücken, Tunnels usw. zu zerstören, in Deutschland aufhalten. Polizei- und Eisenbahnbeamte wie auch das Publikum und alle Reisenden selbst werden dringend zur Aufmerksamkeit und Wachsamkeit aufgefordert. Irgendwie verdächtige Personen sind festzunehmen und der nächsten Polizeibehörde zu übergeben.

An die Angehörigen von Kriegsgefangenen!

Von den aus Frankreich nach Nordafrika übergeführten deutschen Kriegsgefangenen kommen nach vielen laut gewordenen Klagen Briefe oder Postkarten anscheinend nur spärlich an die Angehörigen. Um hierin Abhilfe zu schaffen, ist es notwendig, zu erfahren, wieviele Kriegsgefangene von dort überhaupt schon geschrieben haben. Deshalb fordert das preußische Kriegsministerium alle Deutschen, die nach sicheren, brieflichen Nachrichten einen Angehörigen in den nordafrikanischen französischen Gebieten als Kriegsgefangene wissen, zu einer Mitteilung darüber auf. Dabei wären anzugeben:

„Name, Dienstgrad und Truppenteil des Kriegsgefangenen. Wann (Absendungstag) und von welchem Orte in Nordafrika briefliche Nachrichten von ihm eingetroffen sind. Auch die Angabe von Mitgefangenen, die er namhaft gemacht hat, wäre erwünscht."

Zu richten sind die Mitteilungen an das Zentral-Nachweisbüro des Kriegsministeriums, Referat V, Berlin NW. 7, Schadowstraße 9.

*

Amtliche Listen der deutschen Kriegsgefangenen in Rußland sind bis jetzt, entgegen den völkerrechtlichen Abmachungen, nur spärlich eingegangen; sie umfassen nur einen Teil der mutmaßlichen Gefangenenzahl. Auch unsere Verlustlisten können deshalb in den meisten Fällen bis jetzt nur „vermißt" melden. Vielleicht ist aber von vielen schon eine private Nachricht in die Heimat gelangt, die der amtlichen Stelle noch nicht bekannt ist. Deshalb wäre es von großem Werte für das Kriegsministerium, von allen Briefen oder Postkarten Kenntnis zu bekommen, die von deutschen Kriegsgefangenen aus Rußland bisher an Angehörige gelangt sind. Hierüber werden, soweit es noch nicht geschehen ist, möglichst vollständige Angaben in gleicher Weise erbeten.

*

Dem Kriegsministerium liegt ferner daran, auf Grund brieflicher, an Angehörige gelangter Nachrichten sichere Beweise dafür zu bekommen, welches kriegsgefangene deutsche Personal, das nach Artikel 12 der Genfer Konvention freigelassen werden müßte, sich noch in Feindesland befindet. Es handelt sich dabei um 1. Feldgeistliche, 2. Sanitätsoffiziere und -mannschaften, 3. Zahnärzte, Apotheker und Beamte der Feldsanitätsformationen, 4. alle im Dienste der freiwilligen Krankenpflege stehenden Personen.

Paketen an Kriegsgefangene in Rußland müssen einem Verlangen der russischen Verwaltung entsprechend fortan zwei Inhaltserklärungen beigefügt werden.

Aus dem Gerichtsdienst. Wie der „Reichsanzeiger" mitteilt, wurde Gerichtsassessor Albert Fink aus Wetzlar zum Amtsrichter in Schlochau, Gerichtsassessor Hans Werner aus Kassel zum Amtsrichter in Löbau, Gerichtsassessor Eduard Krumeich aus Montabaur zum Amtsrichter in Marsberg, Gerichtsassessor Eckhardt in Weilburg zum Amtsrichter in Hanau, Gerichtsassessor Hartung in Homberg (Bezirk Kassel) zum Amtsrichter in Frankfurt a. M., Gerichtsassessor Rittershausen in Wetzlar zum Amtsrichter in Wehen und Gerichtsassessor Mundorf in Bonn zum Amtsrichter in Simmern ernannt.

Städtische Kartoffelpreise. Der Magistrat der Stadt Wiesbaden macht bekannt, daß die Kartoffeln beim Bezug von der Stadt 5.30 Mark der Zentner frei ins Haus bei Lieferung von mindestens 2 Zentnern, im Kleinverkauf 25 Pfund 1.30 Mark kosten.

Schutz im Bahnbetrieb. Die neuerbaute Ueberbrückung im hiesigen Hauptbahnhofe, die die ganze Gleisanlage überspannt und für die Benutzung der Bahnbeamten und Arbeiter dient, wenn der Dienst angetreten oder verlassen wird, hat sich zum Schutze der Bahnbediensteten bis jetzt sehr gut bewährt. Durch diese Neuanlage ist das Ueberschreiten der Gleise vollständig in Wegfall gekommen, wodurch irgend welche Unglücksfälle zumal bei dem ausgedehnten Betrieb so gut wie ausgeschlossen sind.

Verfehlte Gefühlsäußerungen an Neutrale. Unter diesem Titel bringt die „Norddeutsche Allgemeine Ztg." folgende Mahnung: Von deutschfreundlicher Seite aus dem neutralen Ausland wird darauf hingewiesen, daß einzelne deutsche Geschäftsleute es für angemessen halten, Briefe an ihre Geschäftsfreunde in neutralen Ländern mit Umschlägen oder Aufschriften zu versehen, die Schmähungen einer zurzeit mit uns im Kriege sich befindlichen Macht enthalten. Es bedarf keiner näheren Darlegung, daß dieses Verfahren im neutralen Ausland einen recht schlechten Eindruck macht, und daß damit das Gegenteil des beabsichtigten Zweckes erreicht wird.

Soldatentod. Infolge der Verwundung, die er im Januar in einem Gefecht bei Craonne erlitten hatte, starb hier im Lazarett am Donnerstag der Gymnasialoberlehrer und Offizierstellvertreter Richard Schwarzlose aus

---

gabe, welche die Leistungen dieser beiden Künstler stets auszuzeichnen pflegt. Als zweite Kammermusiknummer hörten wir das Brahmssche H-dur-Trio Op. 8 für Klavier, Violine und Cello in der meistens als Op. 78 bezeichneten Neubearbeitung. Ein lebensvolles, kraftstrotzendes Werk mit einer Fülle der edelsten Melodien, von der kühnen Hand eines sieggewohnten Jünglings entworfen und von der sorgsamen Hand eines angehenden Meisters ausgeführt. Es war das erstemal, daß wir Gelegenheit hatten, Herrn Konzertmeister Thomann als Kammermusikspieler kennen zu lernen, und wir müssen gestehen, daß er sich in dieser Eigenschaft ebenso günstig eingeführt hat wie in seinem Hauptberuf als Führer des städtischen Orchesters. Dieses Lob wiegt um so schwerer, als die Aufgabe, welche der Komponist an die Ausführenden stellt, zu ihrer vollen Erfüllung drei durchaus gleichwertige, erstklassige Künstler verlangt und wir das in Rede stehende Werk hier stets in höchster, einwandsfreier, hochkünstlerischer Weise zu hören bekamen. Daß die Herren Fischer (Klavier) und Schildbach (Cello) das ihrige dazu beitrugen, die herrliche Brahmssche Tondichtung in ihrer ganzen Schönheit vor uns erstehen zu lassen, bedarf wohl kaum besonderer Erwähnung. — Als Gesangssolistin war Frau E. Bellwidt aus Frankfurt gewonnen worden, die hier schon verschiedene Male als Oratoriensängerin erfolgreich aufgetreten war. Ihre gestrigen Liedervorträge bewiesen, daß die Künstlerin auch auf diesem Gebiet als höchst schätzenswerte Kraft zu betrachten ist, besonders wenn es sich um leichtere, graziöse Sachen (Schumann „Röselein", Schuberts „Forelle" usw.) handelt. Auch die tiefer gehenden Brahmsschen Kompositionen, wie „Immer leiser wird mein Schlummer", wußte die Vortragende in äußerst ansprechender, zu Herzen gehender Weise zu Gehör zu bringen, während das Schubertsche „Gretchen am Spinnrad" — namentlich infolge der etwas verschleppten Temponahme — keinen besonderen Erfolg zu erzielen vermochte. Im ganzen jedenfalls eine sehr verdienstvolle Leistung, für die das Publikum der Künstlerin seinen Dank durch mehrmaligen Hervorruf zum Ausdruck brachte. F. K.

Ehren-Tafel

Dem königlichen Oberförster Japing, Hauptmann der Landwehr aus Straßebersbach, der in den Kämpfen vor Lodz verwundet wurde und sich zurzeit im Krankenhaus Steinbrücken befindet, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Dem Unteroffizier d. R. Fritz Richter aus Klein-Wittenberg im Reserve-Ersatz-Infanterieregiment Nr. 2, zurzeit im Reservelazarett Seminarturnhalle Dillenburg, wurde das Eiserne Kreuz verliehen.

Oberstleutnant Kreuter, Inhaber des Eisernen Kreuzes 1. und 2. Klasse, ist nunmehr auch die hessische Tapferkeitsmedaille verliehen.

Bei einem Sturmangriff in den Vogesen fiel der Gefreite Jacob Gröninger im Res.-Inf.-Regt. Nr. 80.

Bei den letzten großen Kämpfen in Masuren ist, wie der „B. Z." mitgeteilt wird, der Generalsekretär des deutschen Reichsausschusses für olympische Spiele, Hauptmann Kurt Roesler, gefallen.

Charlottenburg. Seine Beisetzung findet hier auf dem Ehrenfelde für Kriegsteilnehmer statt.

Die Milch wird teurer! Wie die Vorstände der vereinigten Landwirte und Milchhändler-Vereine mitteilen, kostet vom 1. März ab das Liter Vollmilch 28 Pfennig.

Mindestverbrauch bei Gasautomatenanlagen. In einer öffentlichen Bekanntmachung wird den Inhabern von Gasautomatenanlagen in Erinnerung gebracht, daß sie sich zu einem Mindestverbrauch von 20 Kubikmeter im Monat verpflichtet haben mit der Bestimmung, bei Minderverbrauch den Fehlbetrag jeweils nachzuzahlen, oder auf die Automatenanlage zu verzichten. Es werden deshalb die vom 1. April 1914 ab entstandenen und weiter entstehenden Fehlbeträge nacherhoben. Um Härten zu vermeiden, wird der Berechnung nur ein monatlicher Mindestverbrauch von 15 statt 20 Kubikmeter Gas zu Grunde gelegt und die Zahlung in Raten gestattet.

Holzversteigerung. Bei der am Donnerstag im städtischen Walddistrikt Würzburg veranstalteten Holzversteigerung, die sehr gut besucht war, wurden folgende Durchschnittspreise erzielt: Buchen-Scheitholz 30 M. das Klafter, Buchen-Knüppelholz 20 M. das Klafter und 100 Buchenwellen 9 M.

„Anstellungsnachrichten" für Kriegsinvalide. Das Kriegsministerium gibt die Zeitschrift „Anstellungsnachrichten, amtliche Mitteilungen für versorgungsberechtigte Militärpersonen", heraus. In dieser allwöchentlich erscheinenden Zeitschrift, die bekanntlich ständig in unserer Zweiggeschäftsstelle in der Mauritiusstraße 12 zur unentgeltlichen Einsichtnahme aufliegt, werden auch Stellen veröffentlicht, die im Privatdienst zu besetzen sind. In der letzten Nummer haben zahlreiche Firmen sich schon bereit erklärt, Kriegsinvaliden, die infolge einer Verletzung ein anderes Handwerk erlernen müssen, oder die ihren früheren Beruf infolge Krankheit nicht ausüben können, einzustellen. Im vaterländischen Interesse wäre es freudig zu begrüßen, wenn immer mehr Handwerker, Kaufleute und Fabrikbesitzer sich zur Einstellung von Kriegsinvaliden bereit erklärten. Angebote sind an die Versorgungsabteilung des preußischen Kriegsministeriums zu richten.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Königliche Schauspiele. In der heutigen Aufführung der Oper „Hoffmanns Erzählungen" wird Fräulein Bommer zum ersten Male die „Stimme der Mutter" und Herr von Schenck anstelle des erkrankten Herrn Eckard den „Crespel" singen. Die morgige Aufführung der Feenoper „Oberon" beginnt bereits um 6½ Uhr.

Residenztheater. Ein einmaliges Gastspiel der Mitglieder des Frankfurter Schauspielhauses unter der Leitung des Oberspielleiters K. Martin steht für den 2. März bevor, die an diesem Abend zum erstenmal die Lokalposse „Datterich" von E. Niebergall zur Aufführung bringen, welche in Frankfurt andauernd großen Erfolg erzielt. Zu dieser Vorstellung haben Dutzend- und Fünfzigerkarten Gültigkeit mit der üblichen Nachzahlung. Der Vorverkauf beginnt am 27. Februar.

Das Thaliatheater bringt von heute bis Dienstag den sensationellen Detektivschlager „Der geheimnisvolle Nachtschatten" zur Erstaufführung heraus. Die neue Kriegswochenschau enthält vorzügliche Aufnahmen vom westlichen und vom östlichen Kriegsschauplatz.

Monopollichtspiele. Heute (Samstag) beginnt die Vorführung des mit Erstaufführungsrecht erworbenen Filmromans „Die geheimnisvolle Zirkusamazone", teils in der italienischen Gesellschaft, teils in der Artistenwelt spielend, in welchem die Tragödin Francesca Bertini in der Titelrolle ihre Vielseitigkeit und hohe dramatische Gestaltungskunst offenbart. Für die humoristische Note im Programm sorgen eine zweiaktige Posse „Berlin WW." und eine kleine Komödie. Die Vorführungen finden zu gewöhnlichen Preisen statt.

Die Jugendvereinigung der Stadt Wiesbaden hält heute, Samstag abend, im Festsaale der Turngesellschaft einen Kriegsabend für die Jugend und die Freunde der Jugend ab. Herr Stadtschulrat Dr. Müller hält einen Vortrag über „Deutschlands Aufstieg zur Weltmacht". Auch Opernsänger H. Vollmer hat seine Mitwirkung zugesagt.

Kriegsabende. Nach dem neuen glänzenden Siege Hindenburgs im Osten wird der Vortrag, der im Mittelpunkt des nächsten Kriegsabends steht, auf besonderes Interesse rechnen können; Herr Professor Dr. Merbach wird über die Russenkriege des deutschen Volkes sprechen. Eine Reihe vortrefflicher Lichtbilder vom östlichen Kriegsschauplatz wird im Anschluß daran vorgeführt werden. Den musikalischen Teil des Abends hat diesmal der Arbeitergesangverein Freundschaft übernommen, der Männerchöre und gemischte Chöre vortragen wird. Der Vorverkauf der Karten zu der Veranstaltung, die wieder am Sonntag um 8 Uhr im großen Saale der Turngesellschaft stattfindet, ist am Saaleingang von 11—1 und von 2½—4 Uhr.

Marine-Verein. Morgen Sonntag, den 28. Febr., abends 8 Uhr, spricht Herr Dr. Schultz von der Navigationsschule in Lübeck in der Turnhalle des Turnvereins, Hellmundstraße, im Auftrag des Marine-Vereins Wiesbaden über „Unterseeboote". Der Vortrag wird mit einer großen Anzahl von Lichtbildern, welche vom Reichsmarineamt genehmigt sind, erläutert.

Aus den Vororten.

Erbenheim.

Wohltätigkeitskonzert. Die Einnahme bei dem vom hiesigen evangelischen Kirchengesangverein veranstalteten Wohltätigkeitskonzert betrugen 180,55 M., welcher Betrag zu gleichen Teilen der Kriegsfürsorge am Ort und dem Roten Kreuz überwiesen wurde. Hofopernsänger E. Raven von hier (Tenor), Fräulein J. Kaufmann (Sopran) und Paula Lehmann (Mezzosopran), Schülerinnen des Herrn Raven, sowie Herr A. Boscheck von hier (Rezitation) hatten sich ebenfalls in uneigennütziger Weise in den Dienst der guten Sache gestellt.

Nassau und Nachbargebiete.

Bad Homburg, 25. Febr. Die Stadtverordnetenversammlung nahm bei der Beratung des Kurhaushaltsplanes für 1915 an den verschiedenen Posten infolge der zu erwartenden Mindereinnahmen erhebliche Streichungen vor. Es wurden u. a. gekürzt das Gehalt des Kurdirektors um 300 M., die Ausgaben für Golfspiele um 550 M., das Kapitel Zeitungen und Zeitschriften von 2500 auf 2000 M., für Feuerwerke und Sonderkonzerte setzte man statt 20 000 M. nur 15 000 M. an. Insgesamt steht der Haushaltsplan an Einnahmen 143 776 M. vor. Sodann genehmigte die Versammlung weitere 1260 Mark für den neuen Militärfriedhof. Für die Beschaffung von Dauerwaren fordert der Magistrat einen Kredit von 100 000 M.; von dieser Summe sollen jedoch 20 000 Mark zum Bau einer Gefrierhalle auf dem Gelände des städtischen Schlacht- und Viehhofes Verwendung finden.

Usingen, 25. Febr. Zur Sicherung der Frühjahrsaussaat im Kreise Usingen fand unter dem Vorsitz des stellvertretenden Landrats Dr. v. Heusinger eine Beratung des Kreisausschusses in Gemeinschaft mit vielen Kreiseingesessenen statt. Es wurde beschlossen, daß jeder Landwirt angehalten werden soll, allen in der Bestellung zurückbleibenden Kreisbewohnern sofort helfend zur Seite zu stehen. Ferner will das Landratsamt allen einberufenen, nur garnisonsdienstfähigen Landwirten und Arbeitern einen Urlaub vom 8. März bis 30. April erwirken. Wo diese Kräfte noch nicht ausreichen, sollen Gefangene zu den Arbeiten hinzugezogen werden.

Usingen, 26. Febr. Die Stadtverordneten beschlossen, den Magistrat dringlich zu ersuchen, an geeigneter Stelle Schritte zu tun, daß für den Verkauf von Brot in der Stadt Usingen der Preis nach Maßgabe des Gewichts festgesetzt wird, ferner, daß für das sogenannte Kundenbacken das Verhältnis zwischen dem Gewicht des einzuliefernden Mehles und des dafür abzuliefernden Brotes festgesetzt wird.

Lorch, 26. Febr. Spurlos verschwunden ist seit dem vorletzten Sonntag der Schuhmacher Jakob Bender, der in dieser Woche seiner Gestellungspflicht genügen sollte.

Oberlahnstein, 26. Febr. Ernennung. Pfarrer M. Müller ist von der bischöflichen Behörde mit dem 15. Februar zum Dekan des Landkapitels Oberlahnstein, das früher Braubach hieß, ernannt worden.

Limburg, 26. Febr. Die Herrschaft der Brotkarte beginnt nach einer Bekanntmachung des Kreisausschusses im Kreise Limburg am 1. März.

Frankfurt, 25. Febr. Protest der Gastwirte gegen die Bierpreiserhöhung. Der Gastwirteverein von Frankfurt und Umgebung protestierte gegen die von den Brauereien Frankfurts vorgenommene Erhöhung der Bierpreise in schärfster Weise, und beschloß, diese Verteuerung auf die — Biertrinker abzuwälzen. Er erhöhte demzufolge den Verkaufspreis eines Ausschankgefäßes von weniger als einem halben Liter um mindestens 1 Pfennig und sämtliche Preise für Speisen um mindestens 5 Pfennige, und rechnet fortan für jedes Brötchen oder Brotscheibchen 5 Pfennige. Das Hauptgeschäft wird also nach diesem Beschluß der Wirt machen.

Gericht und Rechtsprechung.

Ein Liebesgaben-Marder. Wiesbaden, 26. Febr. Der Arbeiter Georg Karl Traband, gebürtig aus Frankfurt-Bockenheim, der trotz seiner Jugend, er ist erst 17 Jahre alt, vor einigen Jahren vom Schöffengericht Höchst wegen Betrug mit einem Verweis bestraft worden, war im November v. J. als Postaushelfer am Postamt Höchst beschäftigt. In dieser Eigenschaft lieferte er zwei Feldpostpakete, die Liebesgaben enthielten, und ihm von einer Frau aus Oberliederbach zur Auslieferung am Postamt Höchst übergeben worden, nicht ab. Die Frau fand zwei Tage später im Chausseegraben auf dem Wege nach Höchst das Papier mit Adresse, in das eines der Liebesgaben-Paketchen verpackt war, sowie eine Nummer des Frankfurter „Generalanzeigers", auf der sie Notizen gemacht und die sie dem Paket angefügt hatte. Der Angeklagte hatte sich heute vor der Strafkammer wegen dieses Amtsvergehens zu verantworten, da angenommen wurde, er habe die Paketchen unterschlagen. Er leugnete und gab an, sie verloren zu haben. Das Gericht nahm jedoch einfache Unterschlagung in Verbindung mit Oeffnung eines verschlossenen Paketes in vorsätzlicher und unbefugter Weise an, da der Angeklagte lediglich ein gewerblicher Arbeiter gewesen sei und nicht als Beamter angesehen werden könnte, und verurteilte ihn zu einer einer Woche Gefängnis. Die Frau gab noch als Beweis an, daß sämtliche Liebesgaben, die sie an ihren Schwager, der inzwischen gefallen ist, nicht angekommen bezw. nicht zurückgekommen seien.

Briefkasten und Rechtsauskunft.

(Jeder Anfrage müssen Name und Adresse des Einsenders sowie die letzte Abonnementsquittung beigefügt sein. Anonyme Anfragen werden nicht beantwortet. Geschäftsfirmen können im Briefkasten nicht empfohlen werden. Für die Richtigkeit der Auskünfte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.)

Streitender Stammtisch. Die Cholera in Hamburg hat im Jahre 1892 begonnen, war aber im Jahre 1892 noch nicht ganz erloschen. Es hätten also beide Teile recht.

Landsturm. Sie müssen sich schon mit der Auskunft zufrieden geben, daß die Erklärung der Zeichen in Ihrem Musterungsschein im Briefkasten nicht veröffentlicht werden darf.

Limbach. Da Ihr Sohn auf seine Reklamation hier in Friedenszeit vom aktiven Militärdienst befreit war, genügt er jetzt im Felde erst seiner eigentlichen Militärdienstpflicht. Infolgedessen steht Ihnen ein Anspruch auf Unterstützung nicht zu, da sie Ihnen ja auch im Frieden nicht gewährt worden wäre, falls die Reklamation erfolglos blieb.

Ch. M. in Braubach. Die als dauernd ganz invalide anerkannten Militärpflichtigen scheiden aus jedem militärischen Verhältnis aus, brauchen sich also nicht mehr zur Landsturmrolle anzumelden.

Fritz M. Die letzten deutschen Truppen, die nach dem Friedensschluß im Jahre 1871 Frankreich bis zur völligen Zahlung der Kriegsentschädigung besetzt hielten, kehrten im September 1873 in die Heimat zurück.

Bürgerrecht. Die nassauische Städteordnung wurde im Jahre 1897 eingeführt. Die Städteordnung für den Regierungsbezirk Wiesbaden ist am 8. Juni 1891 in Kraft getreten.

A. Sch. Breithardt. Einem Wechsel Ihres Aufenthaltsortes wird durchaus nichts im Wege stehen, auch wenn Sie zum Militärdienst ausgemustert sind. Die Wahrscheinlichkeit liegt nahe, daß Sie vor Herbst nicht eingezogen werden; aber sicher damit rechnen kann man nicht. Die Ab- und Anmeldung beim Bezirkskommando können Sie aber nicht umgehen. Wir raten Ihnen dringend dazu. Uebrigens können Sie ja bei dieser Gelegenheit am ehesten erfahren, wann Sie mit Ihrer Einstellung rechnen können.

Kriegersfrau. Warum schießen Sie aus dem Hinterhalt? In den „Stimmen aus dem Leserkreise" hat jeder das Wort, wenn er uns seinen Namen nennt und so lange er mit seinen Ausführungen sachlich bleibt. Briefe, deren Absender wir nicht kennen, fliegen in den Papierkorb, werden also auch nicht weitergegeben.

Feldpost. Man kann nicht die Post dafür verantwortlich machen, wenn Pakete an Heeresangehörige im Felde den Empfänger nicht erreichen. Denn bei der Versendung von Paketen an mobile Truppen handelt es sich um eine militärische Einrichtung. Die Beteiligung der Postverwaltung beschränkt sich darauf, die Pakete anzunehmen und den in der Heimat befindlichen Militär-Paketdepots auszuhändigen. Die bei den heimischen Postanstalten aufgelieferten Pakete dürfen bis 10 Kg. schwer sein. Das Porto beträgt 5 Pfg. für das Kg., mindestens jedoch 25 Pfg. Größere Güter im Gewicht über 10 Kg. bis 50 Kg. sind bei den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern; dabei sind die Frachtkosten (nebst 25 Pfg. Rollgeld) im voraus zu entrichten. Mit der Weiterleitung der Pakete von den Militär-Paketdepots nach dem Felde und der Zustellung an die Truppen hat die Post nichts zu tun, dies liegt vielmehr in den Händen der Heeresverwaltung.

Wetterbericht.

Von der Wetterdienststelle Weilburg.

Höchste Temperatur nach C.: +4 niedrigste Temperatur −7
Barometer: gestern 765.2 mm heute 772,5 mm.

Voraussichtliche Witterung für 28. Februar:

Zunehmende Bewölkung, doch zunächst noch vorwiegend trocken; nachts etwas milder als heute.

Niederschlagshöhe seit gestern:

Weilburg	0	Trier	0
Feldberg	0	Witzenhausen	0
Neukirch	0	Schwarzenborn	0
Marburg	0	Kassel	0

Wasserstand: Rheinpegel Caub: gestern 2.21, heute 2.16. Mahnpegel: gestern 2.16, heute 2.02

28. Februar	Sonnenaufgang	6.53	Mondaufgang	4.07
	Sonnenuntergang	5.33	Monduntergang	6.22

Verantwortlich für Politik, Feuilleton u. Sport: Carl Diegel; für den übrigen redaktionellen Inhalt: Hans Hünecke; für den Reklame- und Inseratenteil: Carl Röstel. Sämtlich in Wiesbaden.
Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H. (Direktion: Seb. Riedner) in Wiesbaden.

Neue Jacken-Kleiderstoffe
Grosse Auswahl — Erstklassige Qualitäten — Vorteilhafte Preise.
226,7
J. Hertz
Damen-Moden, Langgasse 20.

Offener Brief an Präsident Wilson,

von vier amerikanischen Staatsbürgern.

Mit wachsendem Staunen und zunehmender Entrüstung beobachten die in Europa lebenden Amerikaner die Stellungnahme der Vereinigten Staaten gegenüber den kriegführenden Mächten. Namentlich wer, wie die Unterzeichneten, bei längerem Aufenthalt in Deutschland dieses Land hochhalten und lieben gelernt hat; wer sich durch eigene Anschauung davon überzeugt hat, daß es trotz seiner unbedingten Rechtlichkeit ein Opfer schändlicher politischer Ränke geworden ist; wer sich erinnert, was Amerika an materiellen und geistigen Gütern dem Deutschtum verdankt, wird nie und nimmer die von der amerikanischen Regierung eingenommene Haltung billigen oder nur begreifen können.

Zum Kriegführen gehören — von Geld hier abgesehen — Männer und Waffen. Männer ohne Waffen sind ohnmächtig, Waffen ohne Männer nutzlos. Beides ist in gleicher Weise notwendig, unentbehrlich. Ob daher ein Land 100 000 Mann auf den Kriegsschauplatz entsendet, um sie in das Heer einer der kämpfenden Parteien einreihen zu lassen, oder ob es einer dieser Parteien Kriegsbedarf liefert, wie dies Amerika tut, ist genau dasselbe. Das eine wie das andere ist mit wirklicher Neutralität unvereinbar. Wenn die amerikanische Regierung sich damit zu rechtfertigen sucht, daß nicht sie selbst, sondern die amerikanische private Industrie die Engländer, Franzosen und Russen mit Kriegsmaterial versorge, und daß die amerikanische Industrie bereit sei, Deutschland und Oesterreich-Ungarn genau so zu bedienen, wie deren Feinde, so halten wir uns für sittlich verpflichtet, vor aller Welt zu erklären, daß wir dies nicht als tiefgründige Staatsweisheit, sondern als elenden Pharisäismus betrachten. Jede Regierung ist in Kriegszeiten für das Tun und Treiben ihrer Staatsangehörigen verantwortlich und muß, wenn sie ernstlich ihre Neutralität wahren will, durch Ausfuhrverbote und andere Mittel jegliche Parteinahme derselben für die Kriegführenden verhindern. Die angebliche Bereitwilligkeit aber, Kriegsbedarf an eine Macht abzugeben, die bekanntermaßen durch die gegnerischen Mächte in die absolute Unmöglichkeit versetzt ist, jemals von dem Angebote Gebrauch zu machen, können wir nur als eine geradezu zynische Verhöhnung bezeichnen. Neutralität besteht nicht in Worten, sondern in Taten. Wenn der Sinn des sogenannten Völkerrechts der ist, den unsere Regierung ihm beilegt, so verdient das Völkerrecht, als die verabscheuenswerteste Mißgeburt des menschlichen Geistes, unverzüglich den Flammen überliefert zu werden.

Verletzt unsere Regierung durch ihre offenbare Begünstigung des Dreiverbandes unser Gerechtigkeitsgefühl, so sehen wir uns von ihr auch in unserem Nationalstolze auf das bitterste gekränkt, weil sie es duldet, daß fremde Kriegsschiffe unmittelbar vor unserer Küste auf Posten stehen, um von unseren Häfen ausgehende Fahrzeuge in englische Häfen zu verschleppen, und daß britische Konsulatsbeamte in unserem eigenen Lande die Verladung unserer nach dem Auslande bestimmten Waren überwachen. Auf welche Stufe muß unser Selbstbewußtsein gesunken sein, wenn wir uns solches gefallen lassen!

Frieden um jeden Preis ist Schmach über jeden Preis!

Es ist aber lächerlich, auch nur an die Möglichkeit zu denken, daß es irgend jemand wagen sollte, uns anzugreifen, wenn wir der Gerechtigkeit und dem wahren Geiste des Völkerrechts Geltung verschaffen. Daß die bisherige amerikanische Politik mit der Zeit die übelsten Früchte bringen muß, ist klar. Eine tiefgehende Spaltung innerhalb unseres Volkes und eine dauernde Verstimmung zwischen ihm und den europäischen Zentralmächten sind unausbleiblich. Die Deutschen wissen nur zu genau, daß England, Frankreich und Rußland ohne amerikanische Hilfe den Krieg nicht gewinnen können. Sie wissen, daß, wenn sie unterliegen sollten, sie nicht durch diese Länder allein, sondern mit Amerikas Hilfe besiegt sein würden.

Wir aber, die wir gewohnt sind, unser Vaterland als den Hort der Menschlichkeit und Gerechtigkeit, als den Quell eines begründeten nationalen Stolzes zu verehren, wir können uns eines

Gefühles peinlichster Scham

nicht erwehren, wenn wir finden, daß wir um des Dollars willen durch unsere Waffen in einer Linie mit Kosaken, Kirgisen, Ghurkas, Japanern, Marokkanern und Senegalnegern für diejenigen kämpfen, die den entsetzlichsten Krieg, den je die Welt erlebte, entfesselt haben. Die gegenwärtige Politik der Vereinigten Staaten dient nicht unseren eigenen Interessen, sondern lediglich den Interessen Englands, dessen erdrückende Macht noch erdrückender gemacht werden soll. Nur schleunigste Umkehr kann unser Land vor unauslöschlicher Schande bewahren. Gebrauch machend von dem Recht freier Amerikaner, unsere Ansicht zum Wohle Amerikas rückhaltlos zu äußern, und in der Ueberzeugung, im Sinne zahlloser Mitbürger zu handeln, erheben wir hiermit unsere Stimmen zu eindringlicher Warnung und feierlichem Protest.

Léon Rains, Neuyork.
Robert D. Mc. Bridge, Detroit.
Carl L. Recknagel, Great Neck, N. Y.
James H. Park, Pittsburgh, Pa.

Vermischtes.

Fräulein „dicke Berta" und Herr „Mörser".

Das Wohltätigkeitskonzert im Schützengraben.

Folgendes Programm, das einige Landwehrmänner eines rheinischen Infanterie-Regiments zu Verfassern hat, macht augenblicklich die Runde durch einen Teil der Schützengräben auf dem westlichen Kriegsschauplatz:

Großes Wohltätigkeitskonzert
im großen Saale zwischen Conflans und Verdun, zum Besten unserer Lieben in der Heimat.

Mitwirkende: Die kaiserliche Altistin Fräulein „dicke Berta" aus Essen. Sie besitzt ein umfangreiches Organ (42 Zentimeter) und wurde von Kaiser Wilhelm persönlich engagiert. Der k. u. k. Baritonist, Herr „Mörser" aus Wien (beste Referenzen in Namur, Lüttich, Maubeuge).

Die Musik wird ausgeführt von den Maschinengewehr-Abteilungen, ff. Tenöre (Gewehre) und Bässe (21-Zentimeter-Kanonen).

1. Ouverture: „Als wir 1914 sind in Frankreich einmarschiert" von Deutschland.
2. Männerchor: „Die Höhlenbären" von Rheinland.
3. Zwei Lieder für Alt: a) „Wer hätte das gedacht" von Krupp; b) „Hei, wie das kracht" von Beseler (Vorgetragen von „dicke Berta", Essen).
4. Phantasie aus der Oper: „Spionenfurcht" von England.
5. Männerchor: „Der Russenfänger" von Hindenburg.

Pause.

Verabreichung von französischen Weinen à la 1870.

6. Zwei Lieder im Volkston: a) „Kam a Vogel geflogen" von Deutschland; b) „Was kommt da von der Höh?" (Bombeneinlage von Zeppelin).
7. „Komm in meine Liebeslaube" (den Russen gewidmet) von Hindenburg.
8. Zwei Lieder für Bariton: a) „Bums, da haben wir den Salat" von Serbien; b) „Einzug im Camp des Romains" von Bayern (Vorgetragen von Herrn „Mörser" aus Wien).
9. „Et sall nit lang mieß duhre" (gewünscht von allen).

Bei Eintritt der Dunkelheit: Große bengalische Beleuchtung.

Preise der Plätze nach Uebereinkunft. Für die Franzosen eigens reservierter „Sperrsitz" im Drahtverhau. Damen und Kinder haben keinen Zutritt.

Zu dieser Veranstaltung, die demnächst stattfindet, und deren genauer Zeitpunkt noch angegeben wird, ladet alle Herren kameradschaftlich ein

Die Landwehr.

Englisches Seemannslied.

In den deutschen Schützengräben Nordfrankreichs wird, wie den „Badischen Neuesten Nachrichten" ein Mannheimer Krieger mitteilt, folgendes humorvolle englische Seemannslied nach der Melodie „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten" gesungen:

Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Der Dampfer ist ganz gesund,
Da geht er mit all seinen Leuten
Ganz plötzlich zertrümmert zu Grund.
Die Luft ist vom Sturm nicht durchflogen,
Und ruhig lieget das Meer,
Britannien beherrschet die Wogen:
Wo kommt nur der Untergang her?

Die Frage läßt England nicht schlafen,
Sie haßt es mich Ach und mit Weh,
Es läßt seine Dreadnoughts im Hafen
Und schickt sie nicht mehr zur See.
Ich glaube, es kommt zum Bankrotte,
Mit Englands allmächtigem Wahn,
Und das hat die deutsche Flotte
Mit ihren Torpedos getan.

Apotheken-Dienst.

Am Sonntag, den 28. Februar, sind von 1½ Uhr mittags ab nur folgende Apotheken geöffnet:

Blücher-Apotheke,
Kronen-Apotheke,
Oranien-Apotheke,
Schützenhof-Apotheke.

Diese Apotheken versehen auch in der darauffolgenden Woche den Nachtdienst. Sonntag früh bis 1½ Uhr sind sämtliche Apotheken geöffnet.

Diese Woche grosser

Gelegenheitskauf in Unterzeugen und Militär-Artikeln

Für Damen

Hemdhosen, gestrickt 2.95 1.85 1.25
Hemdhosen mit gest. Passe . . . 2.45 1.75
Hemdhosen in Creppe B'wolle Wolle mit 25%
Militärsocken, Wolle, grau 2.45 2.25 1.75 1.25
Leibbinden in grosser Auswahl . 1.50 1.25 95 ₰ 75 ₰
Kniewärmer, Wolle, gestrickt 2.25 1.75 95 ₰

Für Krieger

Untertaillen, gestrickt ohne Arm 1.45 1.15 85 ₰ 48 ₰
Untertaillen, gestrickt mit Arm 1.75 1.35 1.15 95 ₰
Korsettschoner m. Spitzenpasse 1.25 95 ₰ 75 ₰ 35 ₰
Militärhandschuhe, Wolle, gestrickt . 2.25 1.45 95 ₰
Pulswärmer, Wolle, gestrickt 1.25 75 ₰ 45 ₰
Brustwärmer . . . . . 1.95 1.45 95 ₰

Schlupfhosen in allen Farben . 1.95 1.35 95 ₰ 75 ₰
Blusenschoner, B'wolle und Wolle 1.95 1.65 1.15
Sportjacken, Wolle gestrickt in vielen Farben 12.50 10.50 8.75
Normalhemden 4.50 3.25 2.95 1.95
Hosen, Normal und gefüttert . . 4.50 3.25 2.75 2.45 2.25
Westen, Wolle, gestrickt . 8.75 7.50 6.75 5.75

Das neue Favorit-Schnitt-Mode-Album für die Frühjahrs-Mode ist erschienen.

Hemmer

Langgasse 34

Besonders günstige Kaufgelegenheit für die
5-Kilo-Feldpostpakete.

65,22

Vereinsbank Wiesbaden

Gegründet 1865. Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht. **Gegründet 1865.**

Vormals: Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein. 84|13

Reichsbank-Giro-Konto. **Fernsprecher Nr. 560 und 978.**
Postscheck-Konto Nr. 250 Frankfurt a. M. Eigenes Geschäftsgebäude: Mauritiusstrasse 7. **Telegr.-Adr.: Vereinsbank.**

Die Vereinsbank Wiesbaden nimmt **Geld an von Jedermann,** auch von **Nichtmitgliedern,** als:

Sparkasse-Einlagen von Mk. 5.— an. Tägliche Verzinsung. Ausgabe von **Heimsparbüchsen.**

Darlehen (Anlehen gegen Schuldscheine der Vereinsbank), mindestens Mk. 300.—, gegen halb- und ganzjährige Kündigung. Halbjährige Zinsauszahlung.

Laufende Rechnung ohne Kreditgewährung (Scheck- und stempelfreier Platzanweisungs-Verkehr) gegen tägliche Verzinsung, **gebührenfrei.** Auf längere Fristen angelegte Gelder zu entsprechend höheren Zinssätzen.

Die **Konto-, Scheck- u. Platzanweisungshefte** werden **kostenfrei** abgegeben.

Mitgliedern der Vereinsbank werden:
Vorschüsse gegeben gegen Wechsel oder gegen Schuldscheine, **Wechsel abgekauft, Kredite in laufender Rechnung** gewährt, **alles ohne Berechnung von Gebühren.**

Ferner werden besorgt: **Einzug von Wechseln, An- und Verkauf von Wertpapieren** unter günstigen Bedingungen, zum Teil gebührenfrei, Einlösung von verlosten Wertpapieren, Sorten, Zinsscheinen, letztere schon 3 Wochen vor Verfall, **Auszahlungen** im In-, auch Auslande, Ausstellung von Schecks und Reisekreditbriefen, **Annahme von offenen und geschlossenen Depots, Vermietung von Stahlfächern** (Safes) in verschiedenen Grössen unter Selbstverschluss der Mieter in unserer absolut feuer- und diebessicheren Stahlkammer zum Preise von Mk. 4.— an für das Jahr. **Verwaltung von Hypotheken und ganzen Vermögen.** 1035

Bereitwilligste Auskunft in allen Hypotheken- und Geldangelegenheiten, namentlich auch bei An- und Verkauf von Wertpapieren.
Die Mitgliedschaft kann jederzeit erworben werden. — Einzahlungen auf den Geschäftsanteil nehmen bereits vom folgenden Vierteljahr ab am Gewinn teil.
Satzungen, Geschäftsberichte und sonstige Drucksachen stehen kostenlos zu Diensten und der Vorstand ist zu jeder weiteren Auskunft gerne bereit.

Klar zum Tauchen.

Eine U-Boots-Geschichte aus dem Seekrieg 1914.

Aus dem am 27. Januar zur Ausgabe gelangten Köhlerschen Illustr. Flotten-Kalender für 1915 (Kriegs-Ausgabe). Begründet von Konter-Admiral Plüddemann. 336 Seiten Text mit 4 farbigen Kunstbeilagen und 130 Abbildungen. Elegant gebunden, Preis nur 1 Mk. Besonders hingewiesen sei auf das im Flotten-Kalender enthaltene Verzeichnis der deutschen Kriegsschiffe mit allen erdenklichen Angaben, die vielen packend geschriebenen und reich illustrierten Schilderungen aus dem Seekrieg 1914/15, erzählt von Ueberlebenden und Augenzeugen usw. Durch jede bessere Buchhandlung zu beziehen. Verlag von Wilhelm Köhler, Minden in Westfalen.

Während einer Oktobernacht gleitet durch die Schleuse eines deutschen Kriegshafens ein graues Boot. Nur wenig hat es über Wasser; es sieht seinen Formen nach gar nicht aus wie ein Schiff. Und doch muß es eins sein. Weiß-rot-grün leuchten seine Lichter, die aber verlöschen, als das Boot aus dem nächsten Bereich des Reichskriegshafens entschwunden ist und sich mit hoher Fahrt auf den Weg gemacht hat. Wohin es geht, wissen nur wenige, nur gerade die, welche den Befehl zur Fahrt geben, nur mir allein, der, welcher den Befehl ausführen soll. Als die Morgensonne blutigrot im Osten sich erhebt und ihre langen roten Strahlen die See erglühen lassen, da gleitet ein graues Unterseeboot über das Wasser mit westlichem Kurse. Es geht mit fliegender Fahrt. Am Heck weht die deutsche Kriegsflagge schlank aus und am Bug und Heck rauscht die grüne See.

Gerade verschwinden in der Ferne die Klippen unserer Feste im Meer, die Klippen unseres trotzigen Helgolands. Mancher Blick der U-Bootsleute gleitet förmlich liebkosend über dieses Stückchen deutsche Erde in der deutschen See. Im Süden erscheinen die Umrisse deutscher Inseln und hinter diesen liegt das liebe deutsche Vaterland, das Land, das gierige Feinde angegriffen, um es zu vernichten. Sei ruhig, du liebes deutsches Vaterland, sei ruhig. Wir ziehen hinaus übers Meer gen West, um in die Höhle unsres ärgsten Feindes einzubrechen, wir ziehen gen England, wir U-Bootsleute. — Auf dem Turm des Bootes, kaum geschützt gegen die spritzende See, steht sein Kommandant; neben ihm ein treuer ostpreußischer Matrose, ein Fischerssohn der Ostseeküste, am Ruder. Der Kurs ist West. Des jungen Kapitänleutnants Gesicht zeigt Entschlossenheit, und sein scharfer Blick bewacht den Horizont, ob irgendwo ein Schiff sich sehen läßt. Heute gilts. Heut heißt es wachsam sein, heute geht es dem Feind entgegen . . . Noch sind die Luken zu den Niedergängen ins Boot geöffnet, noch zeigt sich hier und dort ein Mann, der sich zu schaffen macht, und gut besetzt ist der Ausguck rund über den ganzen Horizont. Sie sind alle wachsam, denn sie merken ganz genau, der Weg, den sie heute gehen, ist gefahrvoll, bringt ihnen Ehre oder Tod. Und wer möchte gerne sterben in solch jungen Jahren? Sie sind bereit dazu, wenns sein muß, für die große Sache, für des Vaterlandes Ehre. Doch warum gerade heute, wo die Sonne gar zu fröhlich lacht. Fort mit den Gedanken! Der Kurs ist West gen Englands Küste. Die Wache kommt und löst sich ab, ein andrer Mann bezieht den Posten am Ruder, ein andrer Mann auf Ausguck steht. Die Sonne stieg gen Mittag und senkte sich im Westen zum Atlantik hin. Und endlich kommt die Nacht und breitet schützend ihren schwarzen Schleier um das Heldenboot, das unverdrossen seinen Kurs verfolgt. — Und der Tag beginnt zum zweitenmal im Ost zu grauen. Ein leichter Morgendunst liegt auf der See. Wie sieht das graue Boot doch heut verändert aus, so glatt, kein Mast, keine Flagge an dem Heck. Es schaut so aus: klar zum Gefecht . . . Und dort, nicht gar so weit, drei große schwere Panzer schaukeln auf der See. Sindz Engländer? . . .

Wo ist das graue kleine Boot? Hat es den Feind erspäht? O ja, sie sehen wohl den Feind und sind bereit. — Wie von der See verschlungen ist der graue Schatten, der von Deutschlands Küste wie ein Gespenst geeilt nach West. Sie waren klar zum Gefecht, ich sag es euch. Jeder einzelne von ihnen wußte im Augenblick, daß seine Zeit gekommen, als ihres Führers Stimme kurz befahl: „Klar zum Tauchen!" — Fest schlossen sich des Oberdecks Eisenluken, und als der Kommandant als letzter sich davon überzeugt, daß auf Oberdeck „alles klar" sei, da stieg auch er in den Turm und schloß die Pforte hinter sich, die noch Tageslicht dem Unterseeboot schenkte. Damit war die kleine Welt für sich — — Es rasseln die Motoren, am Ruder steht der Rudersmann, im Turm der Kommandant, der Wachoffizier und Steuermann. Jeder Mann verteilt auf seinem Posten, jede Nummer auf dem bestimmten Platz. Kein Mensch rührt sich vom Platz. Totenstille. Gleich wird getaucht. Alle Stationen sind klar gemeldet und „Außentanks auf!" verkündet das Sprechrohr des Kommandanten . . . Das Boot beginnt zu tauchen. Die Kontrollapparate beginnen ihre Arbeit. Der Ingenieur mit seinem Personal läßt keinen Blick vom Tiefenzeiger, von der Wasserwage. — — Wagerecht muß das Boot sinken und große Sorgfalt bedarf die Bedienung des Tiefenruders, bis das Boot in die gewünschte Tiefe eingesteuert ist. Jeder Mann bleibt auf seinem Posten, nicht vom Fleck, weil Gewichtsverschiebungen dem Tauchboot sehr gefährlich werden können. Das weiß jeder Mann an Bord. Einer für alle, alle für einen. Sie alle sind hier eingeschlossen unter Wasser in Stahl und Eisen, und wenn nicht alles ohne Tadel arbeitet, was dann? Hier vor dem Feind. Wenn sie hier in die dunkle Tiefe sinken, hier wo kein Mensch ihnen helfen kann. Wenn ein Ventil nicht schließt. Wenn sie Havarie erleiden hier in dieser unterirdischen Welt. Was dann? Wenn sie niedersinken auf den Meeresboden und trotz aller Sicherheitsvorkehrungen nicht wieder steigen können, nur weil sich ein kleines Häkchen nicht mehr lösen läßt. Wenn dann dort unten ihnen die mitgeführte Luft ausgeht. Was dann? Die Spannung aber aller derer dort im Boot läßt die Gedanken nicht Herr werden. Was wird geschehen? Unaufhaltsam rattern die Motoren vorwärts. Da leise tönts durchs Sprachrohr: „Panzerkreuzer!" Am Sehrohr der Kommandant hat sie fest im Auge. Er schaut für alle dort im Boot, er ist der Kopf. Kein Blick vom Sehrohr. Erregung auf seinen Zügen. Wirds gelingen? Das Sehrohr wird eingefahren und weiter geht die Unterwasserfahrt, dem ahnungslosen Feind entgegen. Alle Nerven sind aufs höchste angespannt, jeder ist allein mit den Gedanken . . . Wieder geht das Sehrohr über Wasser und schnell wird der Kurs auf den Gegner hin verbessert, um dem Boot eine gute Lage zum Torpedoschuß zu geben. Die Spannung wächst aufs höchste. „Langsam" laufen die Motore. Im Torpedoraum leuchtet es auf „fertig". Im Turm dann wieder „Ist fertig". Zwei Torpedos sind gegen den Feind jetzt klar zum Schuß. Nur ein Mann sieht den Feind, der Kommandant. „Stopp!" — — Aus läuft das Boot und alles ist totenstill. Gleich muß der Schuß fallen. Sind wir noch unentdeckt? . . . 3000 Meter ab vom Feind. Lange Minuten. Dann heißts „Los!" und der Torpedo fliegt aus dem Rohr und sucht sein Ziel. . . „Aeußerste Kraft voraus" rattern die Motore und das Boot verlegt schnell seinen Platz, um der Entdeckung besser zu entgehen. An einer andern Stelle taucht das Sehrohr nach einer Weile behutsam aus dem Wasser, nachdem ihnen allen dort unten schon der Schall durchs Wasser gesagt, daß ihr Torpedo sein Ziel gefunden. Und im Sehrohr sieht der Kommandant ein sinkendes brennendes Schiff. . .

Salem Aleikum
Salem Gold
Zigaretten
für unsere Krieger durch die Feldpost
Preis: № 3½ 4 5 6 8 10
3½ 4 5 6 8 10 Pf. d. Stck.
20 Stck. Salem Cigaretten Portofrei!
50 Stck. Salem Cigaretten 10 Pf. Porto!
Trustfrei!
FABRIK-ANSICHT
Orient. Tabak- u. Cigarettenfabrik Yenidze "Dresden" Inh. Hugo Zietz
Hofl. Königl. S. M. d. Kaiser u. Sachsen
AT06

Artikel die oft erneuert und darum auch oft neu ins Feld nachgesandt werden müssen

1 Hemd aus Wolle bezw. Wolle gemischt, sowie Baumwoll- und Wollflanell zu ℳ 7.20, 5.90 bis 2.80

1 Unterjacke a. Wolle bezw. Wolle gemischt, sehr angenehm i. Trag. zu ℳ 3.75, 3.25, 2.80

1 Beinkleid aus Normal-Trikot, Wolle bezw. Halbwolle, solide dauerhafte Qualität zu ℳ 5.—, 4.60 bis 2.60

1 Reitbeinkleid aus gut. Mako-Baumwolle, ohne Naht, besonders haltbar, zu ℳ 4.60, 3.75 bis 2.25

Westen in jeder Ausführung, Trikot u. gestrickt z. ℳ 22.-b. 5.20
wasserdicht mit und ohne Futter . . . ℳ 19.75 bis 7.20

Armee-Schutz-Hosen wasserd., Marke „Endlich trocken" Sorte I. ℳ 12.50 Sorte II ℳ 8.50

1 Paar Socken, schw. Qual. zu 75 ₰
Wolle m. Patentschaft zu 1.60, 1.35
r. Wolle, handgestr., sehr weich 2.75

1 Paar Handschuhe a. Trik. z. 1.20
aus Wolle gestrickt zu ℳ 3.40, 2.25
aus Led. m. Futter zu ℳ 5.50, 4.25

Warme Decken, unentbehrlich i. Felde, i. Baumw. ℳ 7.—, 5.25, 4.90
Wolle u. Kameln. 16.50, 13.50, 10.90

Brust- u. Rückenwärmer m. warm. Futter z. ℳ 3.—, 1.75, 1.05
Leibbinden zu ℳ 1.75, 1.25, 95 ₰

Wickel-Gamaschen in gestr. u. Loden zu ℳ 4.50, 3.75 bis 2.90
Marke „Thelemark", wasserd. 5.50

Hosenträger mit guten starken Platten zu ℳ 3.50, 2.40 bis 75 ₰
Taschentücher zu 50, 30, 25 ₰

J. Poulet
Wiesbaden Kirchgasse Ecke Marktstrasse
47,8

SALAMANDER STIEFEL
SIND GUT U. PREISWERT
Salamander Schuhfabriken m.b.H.
Niederlassung Wiesbaden:
Langgasse 2.

„Zur Höhe empor."

Eine Erzählung nach dem Leben von Karl Andreas Höhne.

(8. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Den Tag der Besichtigung unseres Halberstädter Kürassier-Regiments beschlossen die Offiziere durch ein Essen im Offizierskasino. Die Unteroffiziere und Mannschaften labten sich an Bier und Zigarren, gespendet vom Kommandeur und einigen wohlsituierten Offizieren, im Unteroffizierkasino, in der Kantine oder auf den Mannschaftsstuben. Wer von den Kürassieren etwas auf dem Kerbholze hatte, mußte auf Wache ziehen. So z. B. der Kürassier Menger von der 2. Eskadron, der regelmäßig bei der Pferderevision „auffiel", oder der Grünewald und der Becker, die, statt Häcksel zu schneiden, auf dem Futterboden ein Schläfchen riskiert hatten. „Jedem das Seine" — —, so lautet eben auch hier die Devise . . .

Am anderen Tage versammelte der Rittmeister seine Unteroffiziere um sich.

„Unteroffizier Heimburg, wie lange dienen Sie nun schon?" fragte Graf v. Pfeil.

„Fünf Jahre, Herr Graf."

Wie oft hatten Sie schon Urlaub?"

„Einmal, Herr Graf, und nur 5 Tage."

„Das ist allerdings nicht übermäßig viel. Wollen Sie jetzt wieder Urlaub nehmen? Wollen Sie 14 Tage haben, Unteroffizier? Kann Ihre Mutter Sie so lange unterhalten?"

„Jawohl, Herr Graf. Wenn ich um den Urlaub bitten darf."

„Also, Heimburg: Morgen nachmittag können Sie reisen. Auch die anderen Unteroffiziere können mir ihre Wünsche melden. Den älteren gebe ich drei Wochen. — Wachtmeister Grohnert: Lassen Sie die Mannschaften ebenfalls ihre Wünsche angeben."

Die Hand an seinen Mützenrand legend, verabschiedete sich der bei seiner Eskadron überaus beliebte und geachtete Rittmeister vom Unteroffizierkorps und schritt sporenklirrend davon. —

8. Kapitel.

Brandstifter — —?

In den Häusern Dollen und Heimburg, besonders aber bei Eva und Karlernsts Mutter in Edersdorf, war große Freude, als der Kürassier sein Kommen kurz anzeigte. Mutter Heimburg und Eva holten ihren Karlernst in Wöbblingen am Bahnhof ab. Die beiden Frauen konnten sich nicht genug freuen über den noch stattlicher gewordenen Menschen, und beide wie auch das Ehepaar Dollen überboten sich in Beweisen der Liebe und Aufmerksamkeit für ihn.

14 Tage lang wollte ihr „großer Junge" bei ihr bleiben! Da sollte er es aber gut haben. — So jubelte im stillen Frau Heimburg.

Ob dem Kürassier der Aufenthalt „bei Muttern" behagte! — Das Mütterchen war ja so besorgt um ihn! Seine Lieblingsgerichte aus den Knabenjahren bereitete sie ihm täglich, und oft hatte Karlernst Gelegenheit, das Gedächtnis der Mutter zu bewundern, wenn sie, wie ehedem, beim Sauerkraut mit Schweinsknochen das erstere mit recht vielen Speckstückchen anmachte oder ihm zum Kaffee die halbe Tasse voll Milch goß. — „weil dus ja so lieber hast, gelt, mein Junge?" — —

Der „Junge" nutzte die Vormittage, die für ihn, den Frühaufsteher, hier besonders lang waren, fleißig zum Lernen aus. Von seinen Büchern hatte er sich ja ein ansehnliches Teil mitgebracht. Es machte ihm Vergnügen zu beobachten, wie das Lernen im Freien draußen, in der grünen Gartenlaube des mütterlichen Hausgärtchens, viel leichter und schneller von statten ging, als in der dumpfigen und geräuschvollen Kasernenstube.

Mütterchen hatte ja zu schaffen, und seine Eva wurde an den Vormittagen von den Eltern zu fleißiger Arbeit angehalten. Fast regelmäßig an den Nachmittagen aber gingen die drei, Karlernst in der Mitte, links Frau Heimburg, rechts Eva Dollen, durch die Felder spazieren. An jeden seiner Arme hing sich eine der Frauen. Seine immer noch stattliche Mutter, die ordentlich jung in Gesellschaft der beiden Liebenden wurde, und seine liebliche Braut, über deren prächtiges Haar die Sonnenstrahlen glitten, daß sie wie flüssiges Gold schimmerten.

Da wurde erzählt und gescherzt oder lustige Lieder gesungen, oder es wurden Pläne für die Zukunft geschmiedet. In längstens zwei Jahren hoffte Karlernst Sergeant zu werden, und dann konnte er ja vielleicht schon seine Eva als Frau heimführen. Seine Mutter aber sollte zu ihnen ziehen, damit diese ihrer Kinder Glück immer vor Augen habe. —

Eines Abends bat Karlernst, wie öfter schon, seine Braut, mit ihm noch einen Spaziergang hinaus ins Freie zu unternehmen. Gern ging Eva darauf ein. Unterwegs kam er, nicht zum ersten Male, auf seinen Dienst zu sprechen. Eva hörte ja so gern davon! Er erzählte von seinen Kameraden, den Offizieren und seinem Rittmeister, von dem er immer mit ganz besonderer Verehrung zu sprechen pflegte. Sehr gern auch schilderte er seiner Braut die Schlauheit der älteren Soldatenpferde, besonders sei sein Wallach „Lux" ein äußerst schlauer Bursche, der immer erst vor dem Aufsitzen Karlernsts Tasche untersuchen wolle, ob darin nicht Leckerbissen, hauptsächlich Zuckerstückchen, enthalten seien. Zuletzt sprach er zu Eva von seinen Studien, daß er hoffen könne, über kurz oder lang seine Prüfung vor der Einjährig-Freiwilligen-Kommission zu bestehen und daß er dann Aussicht habe, ins Zahlmeisterbureau zu kommen, um später vielleicht selbst Zahlmeister zu werden. —

Oh, es plaudert sich ja so süß von Zukunftsträumen, wenn zwei Liebende dieser gleiche Gedanke, die gleiche frohe Zuversicht verbindet. — Und, ach, — wie anders spinnt oft das Leben, die rauhe Wirklichkeit, die Fäden . . . .

„Weißt du, Karlernst, ich will ja gern in Geduld abwarten, bis du mich als deine Frau holen kannst. Aber ich will doch froh sein, wenn es erst soweit ist."

„Warum denn, mein Lieb, du bist ja plötzlich so ernst geworden?"

„Ach, es sind gewiß nur dumme Gedanken, die sich dein Mädchen vielleicht ganz unnötig macht. Aber ich habe mitunter ein so unbestimmbares Gefühl, als ob ich vergebens auf das erträumte Glück hoffen sollte. Sieh, du weißt, daß Bloßfeld dein Freund nie war. Mich aber verfolgt er mit seinen Anträgen immer und immer wieder, trotzdem er weiß, daß ich deine Braut bin. Er hat auch schon zweimal bei meinen Eltern vorgesprochen und ihnen erzählt, was er mir für ein Leben bieten könne, während ich mit dir nur meine Jugend verträumte. Wenn du dann einmal Wachtmeister oder gar Zahlmeister geworden seiest, so würdest du mich, ein einfaches Landmädchen, vielleicht doch wieder ausschlagen. Er spricht auch im Dorfe über dich, daß er dir „nichts schenke". —

Du kannst dir denken, daß bei solchen Reden selbst mein Vater manchmal schwankend wird. Er meinte schon mehrmals, ein Schwiegersohn mit 50 000 Mark Vermögen könne ihm eigentlich noch mehr recht sein und ein stattlicher Bursche wäre Bloßfeld ja auch."

Karlernst hatte sinnend zugehört. — Dann sagte er: „Wenn du an mich glaubst, mein Lieb, so wie ich an dich glaube, so laß den Bloßfeld nur reden. Habe nur die kurze Weile noch Geduld.

(Fortsetzung folgt.)

Trotz hoher Lederpreise

bin ich infolge meines Riesenlagers in der Lage, Ihnen zu mässigen Preisen

Konfirmanden- u. Kommunikanten-Stiefel

in grosser Auswahl, neueste Formen in meinen bekannt guten, soliden Qualitäten zu liefern. Ich führe keine Ware nur für das Auge, sondern Qualitätsware. Ein Versuch führt zu dauernder Kundschaft.

Schuhhaus Deuser, Wiesbaden

Telephon 3780. Bleichstrasse, Ecke Helenenstrasse. Telephon 3780.

91,7

Städtischer Kartoffelverkauf.

Die Stadt Wiesbaden verkauft von heute ab Kartoffeln den Zentner zu 5.30 Mark frei ins Haus geliefert, bei Bezug von mindestens 2 Zentnern; im Kleinverkauf an den bekannten Stellen 25 Pfund zu 1.30 Mark.

Bestellungen auf Lieferung ins Haus werden vom Akzise-Amt, Neugasse Nr. 8, und zwar nur vormittags entgegen genommen. 1367

Wiesbaden, den 26. Februar 1915.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Letzte Holzversteigerung bei Klarental.

Donnerstag, den 4. März ds. Js., vormittags sollen im Distrikt Geisheck, zwischen dem Forsthaus Klarental und der Aarstraße, an Ort und Stelle versteigert werden:

1. 6 Eichenstämme mit zusammen 4 Festmeter,
2. 63 Rmtr. Eichen-Pfostenholz, 2.20 Meter lang,
3. 300 Rmtr. Buchen-Scheit- und Knüppelholz,
4. 550 Rmtr. Eichen-Scheit- und Knüppelholz,
5. ca. 8000 Buchen- und Eichen-Wellen.

Das Holz lagert an guter Abfahrt.

Zusammenkunft vormittags 10½ Uhr vor Kloster Klarental.

Wiesbaden, den 26. Februar 1915. 213/61

Der Magistrat.

Wenn Ihr Kind hustet u. an Keuchhusten, Blauen- oder Stickhusten, trockenen Husten, Verschleimung, Katarrhen leidet, oder stark erkältet ist, dann geben Sie sofort Reichel's Keuchhustensaft, der von überaus heilsamer, wohltuend beruhigender Wirkung ist. Fl. 1.— u. 1.80. Nur echt mit Marke Medico u. d. Firma Otto Reichel, Berlin SO. 271

In Wiesbaden in den bekannten Drogerien erhältlich.

Kohlen, Koks, Brennholz

u. Union-Briketts in nur besten Qualitäten zum billigsten Tagespreise

Westerwälder Braunkohlen Marke „Alexandria", gut trocken, billigster u. bester Ofenbrand

Sägemehl zum Räuchern für Metzger.

W. Gail Wwe. Wiesbaden

Schwalbacher Str. 2. Fernsprecher Nr. 84. Ecke Rheinstrasse.

1001

Vorschuss-Verein zu Wiesbaden

Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Friedrichstrasse 20.

Bankgeschäft und Sparkasse.

Gegründet 1860. Fernsprecher: 6190, 6191, 6192.

Mitgliederzahl am 1. Januar 1914: 8910.
Eingezahltes Stammkapital: Mk. 4,213,405.-.
Haftsumme: Mk. 8,910,000.-. Reserven: Mk. 2,344,676.-.

Ausführung aller Bankgeschäfte

Sparkasse

mit täglicher Verzinsung (Haussparkassen).

Kreditgewährung

gegen Bürgschaft und auf Wertpapiere.

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren.

Verwahrung versiegelter Pakete, Kasten und Koffer mit Wertgegenständen.

Fremde Geldsorten.

Aufnahme als Mitglied jederzeit.

Bei dem Erwerb der Mitgliedschaft wird der volleingezahlte Stammanteil vom nächsten Quartalsersten an dividendeberechtigt.

1078 Auskunft bereitwilligst durch den Vorstand. 85,12

Aus-schneiden. Frauen Auf-bewahren!
gebrauchen sofort b. Störungen mein glänzend bewährt. Mittel M. 3.50, extrastark M. 5.50 per Flasche. Garant. unschädlich. Große erprobt. schnelle Erfolge, worüber zahlreiche Anerkennungen u. Dankschreiben. Diskr. Nachnahmeversand überallhin. Drogist Vocatius, Berlin N, Schönhauser Allee 132. 1071

214,1

Persil

wäscht und schont

Spitzenwäsche

Henkel's Bleich-Soda

Frühjahrs-Moden!

Wir zeigen Ihnen diese Woche unsere neuen Frühjahrs-Modelle in Jacken- und Taillenkleider, Mäntel, Paletots, Blusen, Röcke, die wir zu enorm billigen Preisen anbieten.

Wir bitten daher um Besichtigung unserer sehenswerten Schaufenster-Dekoration.

Während dieser Woche verkaufen wir moderne diesjährige hochelegante erstklassig gearbeitete **Jackenkleider** zu sehr niedrigen Preisen.

Serie I 36.– Serie II 49.– Serie III 53.–

Backfisch-Kostüme als Spezialität.

Covercot-Paletots in grosser Auswahl.

Konfirmanden-Kleider in grosser Auswahl 32.–, 28.–, 23.–, 21.–, 16[75]

Jackenkleider Gesellenarbeit, aus Foulé auf Prima Duchesse gearbeitet Spezialität 79.–

Langgasse 35 Ecke Bärenstrasse

Segall

das neue Haus für bessere Damen-Konfektion.

186/24

Stickhusten.

Welche Mutter kennt nicht das schreckliche, schmerzvolle Schauspiel, das ein Kind bei Stickhusten bietet? Das blaue Gesichtchen, die angsterfüllten Augen, das Ringen nach Atem, der erstickende Husten, der das ganze kleine Körperchen erschüttert, sind für die Mutter schrecklich anzusehen.

Akker's Abteisirup

ist ein bewährtes Mittel bei Stick- und Keuchhusten. Die Kleinen nehmen **Akker's Abteisirup** gerne. Der Schleim löst sich schnell, das Kind atmet wieder freier und nennt bald **Akker's Abteisirup** seinen besten Freund. Dieselbe vorzügliche Wirkung, wie bei Keuchhusten, hat **Akker's Abteisirup** auch bei Asthma, Bronchial-Katarrh, Erkältungen und weiteren Erkrankungen der Atmungsorgane. Man fördere als Zeichen der Echtheit den roten Streifen mit Unterschrift **L. I. Akker.**

Preis per Flasche v. 230 Gr. ℳ 2.— / 550 „ ℳ 4.— / 1000 „ ℳ 6.50 — Also je grösser die Flasche, desto vorteilhafter der Einkauf.

Engros-Vertrieb Handelsgesellschaft „Noris". Zahn & Co., Köln.

Zu haben in **Wiesbaden: Löwen-Apotheke,** Langgasse 37, **Oranien-Apotheke,** Taunusstr. 57, **Schützenhof-Apotheke,** Langgasse 11, **Theresien-Apotheke,** Emser Strasse 24, **Victoria-Apotheke,** Rheinstrasse 41; **Biebrich: Hof-Apotheke,** Mainzer Str. 30 u. in allen übrigen Apotheken.

AKKER — Schutzmarke

A 694

Strickmaschinen

sind das

beste Erwerbsmittel

für alleinstehende Personen.

Gründlicher Unterricht gratis. Günstige Zahlungsbedingungen.

Martin Decker, Deutsche Nähmaschinengesellschaft

Wiesbaden, Neugasse 26, Ecke Marktstr. 73

Großer Schuhverkauf!

Rest-Muster- und Einzelpaare für Herren, Damen und Kinder, darunter mehrere hundert Paar, welche sich für Konfirmanden u. Kommunikanten sehr gut eignen, werden sehr billig verkauft **Neugasse 22,** Parterre und 1. Stock.

Sommerhüte zum Umfassonieren

in neue moderne Formen

bei bekannt guter Ausführung und billiger Berechnung

recht frühzeitig erbeten. 117.4

A. Koerwer Nachf., Langgasse 9

Inh. Berthold Köhr. Telephon 3881.

Nachrichten über Verwundete und Vermisste

Auskunftsstelle des Roten Kreuzes

(Kreiskomitee vom Roten Kreuz, Abteilung 1 c)

Königliches Schloss, Zimmer 290.

Die Auskunftsstelle gibt Auskunft über in Wiesbaden untergebrachte Verwundete.

Die Auskunftsstelle übernimmt die Nachforschung nach Vermissten.

Die Auskunftsstelle vermittelt Anfragen an alle Nachweisstellen des In- und Auslandes.

Die Auskunftsstelle bittet alle, die Nachricht über ihre Angehörigen im Felde oder im Ausland wünschen, um Angabe ihrer Adresse.

204 203

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Marktkirche.

Sonntag, den 28. Februar (Reminiszere): Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Dekan Bickel. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Schüßler. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beckmann. Gottesdienst zum Gedächtnis der gefallenen Krieger. — Die Kollekte ist für den evangelisch-kirchlichen Hilfsverein bestimmt und wird der Gemeinde empfohlen. — Kriegsbetstunden: Dienstag, den 2. März, 6 Uhr: Pfr. Schüßler; Donnerstag, den 4. März, 6 Uhr: Pfr. Beckmann.

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Nordbezirk: Zwischen Sonnenberger Str., Langgasse, Marktstraße, Museumstraße, Bierstadter Straße: Dekan Bickel, Luisenstr. 24, Tel. 664. 2. Mittelbezirk: Zwischen Bierstadter-, Museum-, Marktstr., Michelsberg, Schwalb. Str., Friedrich-, Frankfurter Str.: Pfr. Schüßler, Emser Str. 2. 3. Südbezirk: Zwischen Frankfurter Straße, Friedrichstr., Bleichstr. (beide Seiten), Hellmundstr. (beide Seiten), Dotzheimer Str., Karlstr. (beide Seiten), Rheinstr., Kaiserstr. Außerdem gehört zum Südbezirk die Helenenstraße: Pfr. Beckmann, Marktplatz 7, Tel. 6776.

Bergkirche.

Sonntag, den 28. Februar (Reminiszere): Jugendgottesdienst 8.45 Uhr: Pfr. Grein. — Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Dr. Meinecke. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Beesenmeyer. (Prüfung der Konfirmanden.) — Kriegsbetstunde: Donnerstag, 8.30 Uhr. — Amtshandlungen vom 28. Februar bis 6. März: Taufen und Trauungen: Pfr. Dr. Meinecke. Beerdigungen: Pfr. Beesenmeyer.

Ringkirche.

Sonntag, den 28. Februar (Reminiszere): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. D. Schlosser (Abendmahl). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Pfr. D. Schlosser. — Abendgottesd. 5 Uhr: Pfr. Philippi (Abdm.). Gottesdienst zum Gedächtnis unserer Gefallenen. (Liturgische Andacht, unter Mitwirkung des Ring- und Lutherkirchenchors.) — Passionsgottesdienst und Kriegsandacht: Mittwoch, den 3. März, abends 8.30 Uhr: Missionar Stahl aus Kamerun. Thema: „Meine Gefangenschaft und meine Verbringung nach England". Die Kirchensammlung ist für die Mission bestimmt.

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Bezirk (Pfr. Merz), An der Ringkirche 3: Zwischen Rüdesh. Str., Kais.-Friedr.-Rg., Bismarckr., Goebenstr., Elsäss. Pl., Klarent. Str., Straßb. Pl. 2. Bezirk (Pfr. Philippi), An der Ringkirche 3, Tel. 2464: Zwischen Adelheidstr., Oranienstr., Rheinstr., Wörthstr., Dotzheimer Str., westl. der Karlstr., Wellritzstr. westl. d. Hellmundstr., Bismarckr., Kais.-Friedr.-Ring. 3. Bezirk (Pfr. D. Schlosser), Rheinstr. 108, Tel. 2294: Zwischen Westendstr., Wellritzstr. bis (ausschl.) Hellmundstr., Emser Str., Walkmühlstr. 4. Bezirk: Zwischen Straßburger Platz, Klarenthaler Str., Elsässer Platz, Goebenstraße, Bismarckring, Westendstraße. (Wird zur Zeit von den drei anderen Pfarrern verwaltet.)

Lutherkirche.

Sonntag, den 28. Februar (Reminiszere): Hauptgottesdienst 10 Uhr: Pfr. Hofmann (Beichte u. hl. Abendmahl). — Kindergottesdienst 11.30 Uhr: Missionsinspektor Held. — Abendgottesdienst 5 Uhr: Pfr. Lieber. Gedächtnisgottesdienst für unsere Gefallenen. (Beichte u. hl. Abendmahl.) — Dienstag, den 2. März, abends 8.30 Uhr: Kriegsbetstunde (Pfr. Lieber). — Donnerstag, den 4. März, abends 8.30 Uhr: „Das Kreuz Jesu Christi unsere Kraft im Kriege" (Professor Dunkmann).

Sämtliche Amtshandlungen geschehen vom Pfarrer des Seelsorgebezirks: 1. Ostbezirk: Zwischen Kaiserstraße, Rheinstr., Moritzstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Schenkendorfstr., Frauenlobstr.: Pfr. Lieber, Sartoriusstr., Tel. 6277. 2. Mittelbezirk: Zwischen Frauenlobstr., Schenkendorfstr., Kaiser-Friedrich-Ring, Moritzstr., Rheinstr., Oranienstr., Adelheidstr., Karlstr., Luxemburg-, Niederwald-, Schiersteiner Str., Pfr. Hofmann, Mosbacher Str. 4, Tel. 644. 3. Westbezirk: Zw. Schierst. Str., Niederwaldstr., Luxemburgstr., Karl-, Adelheid-, Rüdesheimer Straße. (Wird zur Zeit von den beiden anderen Pfarrern verwaltet.)

Kapelle des Paulinenstifts.

Sonntag, vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Pfr. Christian); 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4.30 Uhr: Jungfrauenverein. — Dienstag, nachm. 3.30 Uhr: Nähverein. — Donnerstag, nachm. 5 Uhr: Passionsgottesdienst (Pfr. Christian).

Evang.-luth. Gottesdienst, Adelheidstraße 35.

Sonntag, 28. Februar (Reminiszere), nachm. 5 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, den 3. März, abends 7.15 Uhr: Kriegsbetstunde.
Pfarrer Mueller.

Evangelisch-lutherische Gemeinde, Rheinstraße 64,

(Der selbständigen evang.-luth. Kirche in Preußen zugehörig.)

Sonntag, den 28. Februar (Reminiszere), nachm. 4 Uhr: Predigtgottesdienst. — Mittwoch, den 3. März, abends 8.15 Uhr: Passionsandacht.
Vikar Fritze.

Ev.-luth. Dreieinigkeitsgemeinde.

In der Krypta der altkatholischen Kirche (Eingang Schwalb. Straße).

Sonntag, den 28. Februar, 10 Uhr: Lesegottesdienst. — Donnerstag, abends 8.30 Uhr: Passionsgottesdienst. Pfr. Eikmeier.

Methodisten-Gemeinde.

Immanuel-Kapelle, Ecke Dotzheimer- und Dreiweidenstraße.

Sonntag, den 28. Februar, vorm. 9.45 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Sonntagsschule. Abends 8 Uhr: Predigt. — Dienstag, abends 8.30 Uhr: Bibelstunde. — Freitag, abends 8.30 Uhr: Blaukreuzversammlung.
Prediger Völkner.

Neu-Apostolische Gemeinde, Oranienstraße 54, Hth. Pt.

Sonntag, den 28. Februar, vorm. 9.45 Uhr: Hauptgottesdienst; nachm. 3.30 Uhr: Predigt. — Mittwoch, den 3. März, abends 8.30 Uhr: Predigt.

Baptisten-Gemeinde (Zions-Kapelle), Adlerstraße 19.

Sonntag, den 28. Februar, vorm. 9.30 Uhr: Predigt; 11 Uhr: Kindergottesdienst; nachm. 4 Uhr: Predigt. — Mittwoch, abends 8.30 Uhr: Gebetsversammlung. Prediger Urban.

Altkatholische Kirche, Schwalbacher Straße 60.

Sonntag, den 28. Februar, vorm. 10 Uhr: Bittamt mit Predigt um einen glücklichen Ausgang des Krieges. W. Krimmel, Pfr.

Deutschkatholische (freireligiöse) Gemeinde.

Die nächste Erbauung findet Sonntag, den 7. März, vormittags 10 Uhr im Bürgersaale des Rathauses statt.

Katholische Kirche.

2. Fastensonntag (Reminiszere). — 28. Februar 1915.
Beginn der österlichen Zeit.

Die Kollekte nach den Fastenpredigten ist für bedürftige Erstkommunikanten bestimmt und wird herzlich empfohlen. Milde Gaben für dieselben werden auch in den Pfarrhäusern dankbar angenommen.

Pfarrkirche zum hl. Bonifatius.

Hl. Messen: 6, 6.45 Uhr (hl. Kommunion des christlichen Müttervereins). 7.30 Uhr: Erster Militärgottesdienst (Amt, hl. Osterkommunion der Erstkommunikanten). 8.15 Uhr: Zweiter Militärgottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 9.15 Uhr: Kindergottesdienst (Amt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. Letzte hl. Messe mit Predigt: 11.30 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr: Christenlehre mit Kriegsandacht. 4.30 Uhr: Versammlung des christlichen Müttervereins mit Ansprache. Abends 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6, 6.45, 7.15 und 9.15 Uhr: 7.15 Uhr sind Schulmessen. — Montag abend 8 Uhr ist gestiftete Andacht für die armen Seelen. Dienstag, Donnerstag und Samstag, 6 Uhr sind Kriegsandachten; Mittwoch, 8 Uhr, ist gestiftete Andacht zu Ehren des hl. Joseph. Freitag, 8 Uhr: Fastenandacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 6 Uhr an, Donnerstag und Freitag nachmittag 5–7, Samstag nachmittag 4–7 und nach 8 Uhr, an allen Wochentagen nach der Frühmesse; für Kriegsteilnehmer und Verwundete zu jeder gewünschten Zeit. — Erzbruderschaft des allerheiligsten Altarsakramentes. Freitag, 5. März: öffentliche Anbetung des allerheiligsten Sakramentes im Hospiz zum hl. Geist; Eröffnung morgens 6 Uhr, Schlußandacht abends 6 Uhr.

Maria-Hilf-Pfarrkirche.

Sonntag: Hl. Messen: 6.30 und 8 Uhr. Kindergottesdienst: 9 Uhr. Hochamt mit Predigt: 10 Uhr. — Nachm. 2.15 Uhr gestiftete Kreuzwegandacht für die Verstorbenen, besonders für die im Kampfe gefallenen Krieger, um 6 Uhr: Fastenpredigt mit Andacht. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7.15 (Schulmesse) und 9.15 Uhr; abends 8 Uhr: Fasten- bezw. Kriegsandacht. — Am Freitag, 7 Uhr: Herz-Jesu-Sühnmesse mit kurzer Andacht und Segen, um 8 Uhr abends gestiftete Herz-Jesu-Andacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag morgen von 6 Uhr an und Donnerstag von 5–6 und nach 8 Uhr, Samstag von 4–7 und nach 8 Uhr.

Dreifaltigkeits-Pfarrkirche.

6 Uhr: Frühmesse. 8 Uhr: zweite hl. Messe (während derselben gemeinschaftliche hl. Kommunion des Vereins der christl. Mütter). 9 Uhr: Kindergottesdienst (hl. Messe mit Predigt). 10 Uhr: Hochamt mit Predigt. — 2.15 Uhr: Christenlehre und Andacht. 3.30 Uhr: Andacht des Vereins der christlichen Mütter mit Predigt, abends 8 Uhr: Andacht um einen glücklichen Ausgang des Krieges. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 6.30, 7 und 9 Uhr; Mittwoch und Samstag 7 Uhr: Schulmesse für die Kinder aus der Gutenberg- und Lorcher Schule. Täglich abends 8 Uhr ist Kriegsandacht. Freitag nach der ersten hl. Messe Aussetzung des Allerheiligsten, Litanei und Segen. — Freitag, abends 8 Uhr ist Fastenpredigt und kurze Andacht. — Beichtgelegenheit: Sonntag früh von 6–8 Uhr, Donnerstag nachmittag 6–7 und nach der Andacht. Samstag 4–7 und nach 8 Uhr.

Veränderungen im Familienstand Wiesbaden.

Gestorben:

Am 22. Februar: Adolf Becker, 15 Std. Margarete Rütten, 20 J. — Am 23. Februar: Fabrikbesitzer Friedrich Dorer, 68 J. Schneider Edmund Höpfner, 33 J. Eisenbahn-Verkehrskontrolleur Otto Schnelle, 52 J. Bademeister Hugo Henicke, 52 J. — Am 24. Februar: Schuhmacherlehrling Hermann Wittich, 14 J. Magdalena Schaus, geb. Friesing, 30 J. Emma Rodoll, 30 J.

Billiges Angebot in Konfirmanden- und Kommunikanten-Stiefel!

Für Knaben.
Preiswerte Hakenstiefel.

Box mit Lackkappe, 36—39	Mk. 6.75
Box mit und ohne Lackkappe, 36—39	„ 7.50
Boxcalf mit u. ohne Lackkappe, 36—39	„ 10.50
Boxcalf u. Chevreaux mit u. o. Lackkappe	„ 10.50
Chevreaux, Rahmensrbeit	„ 12.50

Für Mädchen.
Enorm billige Mädchenstiefel.

Imit. Chevreaux, Grösse 31—35	Mk. 6.50
Echt Boxcalf mit u. o. Lackkappe, 31—35	„ 8.75
Chevreaux, 36—42	„ 8.75
„ mit Lackkappe, 36—42	„ 9.50
Chevr. u. Boxcalf mit u. ohne Lackkappe	„ 10.50

Trotz der enormen Lederteuerung
verkaufe ich meinen hier habenden alten Vorrat nicht nur zu den bekannt alten billigen Preisen, sondern einen grossen Teil zu Ausnahmepreisen.

Versäume niemand diese günstige Gelegenheit. Jeder spart Geld, der seinen Bedarf bei mir deckt.

R. Altschüler WIESBADEN Wellritzstr. 32.

Grösstes und leistungsfähigstes Schuhwarenhaus Süddeutschlands. — 39 eigene Filialen.

32,12

Ziehung schon 3., 4. u. 5. März

Kölner Lotterie

Lose 1 M.
11 Lose aus verschied. Tausend **10 M.**
Porto und Liste 30 Pfennig extra

5928 Gewinne und 1 Prämie

im Gesamtwerte von M.	700000
Hauptgewinn i. günst. Falle M.	300000
Hauptgewinn M.	200000
Eine Prämie M.	100000

H. C. Kröger, Berlin W 8, Friedrichstr. 193a Ecke Leipziger Str.

In Wiesbaden zu haben bei: Rudolf Stassen, Bahnhofstr. 4, Carl Cassel, Kirchgasse 54, L. Bettenmayer, Kaiser-Friedr.-Platz 2.

170,18

Wiesbadener
Vergnügungs-Palast
Dotzh. Str. 19. Fernruf 810.

Täglich abends 8 Uhr:
Das grosse Programm.
Eintritt auf allen Plätzen 50 Pfg.
Wein- und Bierabteilung.

Sonntag, 28. Februar:
2 grosse Vorstellungen 4 und 8 Uhr.
Gemeinschaftlich. Ehrenabend und Benefiz für Flack- und Rheingold-Truppe.
(Nachm. Eintritt 30 Pfg.)

Montag, 1. März:
:: **Neuer Spielplan.** ::

Schulranzen 89/6
Reisekoffer
Blusenkoffer
Handtaschen
Portemonnaies
Rucksäcke.
Aeusserst billige Preise.
A. Letschert,
10 Faulbrunnenstrasse 10.

Vortrag.

Im Anschluß an die von verschiedenen Herren gehaltenen Vorträge über Kriegsernährung wird Fräulein **Rauschenbach** von der städtischen Beratungsstelle für Gasverwertung auf den praktischen Teil näher eingehen und das Thema behandeln:

„Der Kriegsplan der Hausfrau".

Der gleiche Vortrag findet dreimal statt
am **Montag, den 1. März,**
Dienstag, den 2. März,
Mittwoch, den 3. März,
abends 8 Uhr, im großen Saale der „Wartburg", Schwalbacher Straße 51.

Ausstellung einiger wenig bekannten Speisen, sowie verschiedener Kochkisten. 282

6316 **Städtische Kommission für Volksernährung.**

Marineverein Wiesbaden.

Lichtbilder-Vortrag
über
„Unterseeboote"
von **Professor Dr. Schulze**
von der Navigationsschule in Lübeck

am **28. ds. Mts.,** abends 8 Uhr in der **Turnhalle Hellmundstrasse 25.**

Preise der Plätze: Vorbehaltener Platz **2.—** Mark, Nichtvorbehaltener Platz **50** Pfennig.

Vorverkauf: In dem Zigarrengeschäft von **A. Fromholz,** Kranzplatz 3/4, Friseur **Simon,** Neugasse 18, sämtlichen Zigarrengeschäften der Firma **August Engel** und in der **Turnhalle,** Hellmundstrasse.

Die Saalkasse ist Sonntag geöffnet von 11—1 Uhr, 3—5 Uhr, und abends von 7 Uhr ab. 280

Rollkomptoir d. ver. Spediteure G. m. b. H.
Spediteure der Königl. Preuss. Staatsbahn.

Abholung und Spedition von Gütern und Reiseeffekten zu bahnamtlich festgesetzten Gebühren. — Versicherungen. — Verzollungen. — Rollfuhrwerk.

Bureau: Südbahnhof Telephon 917 u. 1964.

Wiesbadener Gartenbau-Verein.

Oeffentlicher Vortrag.

Am 27. Februar, abends 8½ Uhr, findet in der **Aula des städtischen Lyzeums,** Schloßplatz, ein **Vortrag** des Herrn Gartenbauinspektor **Schilling,** Geisenheim, über:

„Der Gemüsebau im Interesse der Volksernährung"

statt.

Wir bitten um recht zahlreichen Besuch von Mitgliedern und Interessenten.

f.3559 **Der Vorstand.**

Ausstellung

veranstaltet von dem **Städt. Volkskindergarten,** beg. **Sonntag, den 28. Februar, Wilhelmstraße 50, Eingang Burgstraße.** Der Erlös ist für das **Deutsche Genesungsheim** (Genesungsheime für Angehörige der österreichisch-ungarischen u. ottomanischen Armee und Marine) bestimmt.

Eintritt 50 Pfg., Kinder 20 Pfg.

*9050

Bekanntmachung.

Hausfrauen von Wiesbaden und Umgegend.

Die **Vollmilch** kostet ab 1. März ds. Js. **28 Pfg. das Liter.** Wir ersuchen sie freundlichst, davon Kenntnis zu nehmen. f.3562

Die Vorstände der Vereinigten Landwirte, Milchhändler und Vereine.

Taschenbuch der Kriegsereignisse 1914/15 *.* 1870/71

2. Vierteljahr.

1. Nov. 1914 bis 31. Januar 1915 u. 1870/71 mit Bildnissen bemerkenswerter Persönlichkeiten

Herausgegeben von Bernhard Grothus.

Preis 30 Pfennig.

Das im Verlage der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. erscheinende Taschenbuch der Kriegsereignisse hat mit seinem 1. Vierteljahrsbande auf dem Büchermarkte einen ganz außerordentlichen Erfolg gehabt. In tausenden von Stücken ist es in das Volk und zu den Armeen in Ost und West gegangen; zahlreiche warme Anerkennungen, namentlich auch von unseren Kriegern im Felde, haben gezeigt, daß gerade dies Taschenbuch in seiner alle bemerkenswerten Ereignisse umfassenden Reichhaltigkeit und seiner gedrängten Kürze eines der begehrtesten Kriegsbücher geworden ist.

Das soeben erschienene 2. Bändchen ist genau im Sinne des vorhergehenden abgefaßt, und durch den Hinzutritt neuer Kriegsschauplätze im Orient hat es noch eine Erweiterung erfahren. Auch dieser neuen Sammlung ist ein sorgfältig abgefaßtes Sachregister angefügt worden, wodurch das Aufsuchen bestimmter Ereignisse, Orte, Gegenden, Personen usw. mit Leichtigkeit ermöglicht wird. Und ferner fehlen auch nicht die Bildnisse von Persönlichkeiten, die in dem 2. Kriegsvierteljahr neu in den Vordergrund der Ereignisse getreten sind.

Ganz besonderen Anklang hatte im 1. Bändchen der kurze tägliche Vermerk der bedeutendsten Ereignisse aus den Siegesjahren 1870/71 gefunden. Auch dies ist beibehalten worden.

Wir empfehlen den Besitzern der 1. Vierteljahrssammlung baldigst auch den Bezug der 2. zu bewirken. Insbesondere empfehlen wir denen, die den 1. Band ins Feld gesandt haben, recht bald dies neue Vierteljahr folgen zu lassen. Unsere Krieger erwarten mit Heißhunger derartige Zusammenstellungen. Das Grothus'sche Taschenbuch der Kriegsereignisse ist

das schönste Geschenk für alle im Felde Stehenden.

Auch die erste Vierteljahrssammlung ist noch zum Preise von 30 Pfg. käuflich.

Zu haben in allen **Buchhandlungen** und in den Geschäftsstellen der **Wiesbadener Verlags-Anstalt, Nikolasstraße 11, Mauritiusstraße 12** und **Bismarckring 29.**

Man verlange ausdrücklich überall das Taschenbuch der Kriegsereignisse 1914/15—1870/71 von Bernhard Grothus, Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Kisten jeglicher Art zum Versand von Liebesgaben benötigt dringend die Abteilung III vom Roten Kreuz, Schloß, Mittelbau. 1057

Kontirmanden- und Kommunikanten-Stiefel. Enorme Auswahl.

Für Mädchen:
Elegante **Stiefel mit Lackkappe** 31—35 . 7.95, 6.95, 5.95, **4.95**
Hübsche **Damenstiefel** 36—42 . . . . . 10.50, 8.50, **6.95**

Für Knaben:
Hübsche **Stiefel mit Lackkappe** 36—39 . . . nur 6.95, **5.95**
Herrenstiefel mit Lackkappe . . . 12.50, 10.50, 8.50, **6.95**

Kolossale Auswahl in allen erdenklichen Schuhwaren.

Kuhn's Schuhgeschäfte, Wiesbaden, Wellritzstr. 26, Bleichstr. 11. Telefon 6236. **Seb. Kuhn,** Schuhmachermstr. 261

Kleine Anzeigen der Wiesbadener Neueste Nachrichten

Für Aerzte. Für Pensionen.
Große Wohnung 1174
(12 Zim., Küche, Bad, Speisekam. u. Zubeh., elektr. Licht, Zentralheiz. Aufzug.), in welcher seit 22 Jahren Fremden-Pension mit Erfolg betr. wurde, für 1. April 1915 zu verm. Näh. Taunusstraße 13, 1. b. Haas.

5 Zimmer

Bahnhofstr. 9, 1. 5 Zim. sof. od. sp. Näh. b. Noll, Zig.-Gesch. 5083

Zu vermieten

4 Zimmer

Dotzheimer Str. 80, schöne 4-Zim.-Wohn. m. Zub. im 2. Stock zu vm. Näh. Parterre. 5004

Helenenstr. 14, 2., 4 Z., K., evtl. m. Werkst. zu verm. 5051

Kaiser-Friedrich-Ring 4, Part., 4 Zimmer u. Zubeh. zu verm. Zu erfragen 1. Stock. 5084

Scharnhorststr. 19, Vordh., 4 Zim. Küche, 2 Balkone u. Zubehör sof. zu vermieten. Näh. beim Hausmeister. 5006

Schlichterstraße 12, I.
große 4-Zimmer-Wohnung s. 1. April 1915 zu vermieten. Näheres daselbst Erdgeschoß.

Wielandstr. 13, 2., sch. 4-Z.-W. z. 1. 4. z. vm. N. das. P. l. 5087

Sch. 4-Zim.-W., direkt a. Rhein gelegen, s. vm. Näh. Wilh. Gunst, Ahmannshausen, Rhg. *9047

3 Zimmer

Dotzheimer Str. 98, Vdh., schöne 3 Zim., Küche, Keller sof. zu verm. Näh. 1. Stock l. 12064

Große, frdl. 3-Z.-Wohn. m. Gas, evtl. m. Hausgarten, preisw. z. vm. Näh. Feldstr. 8, 1. 5059

Hellmundstr. 45, 3., gr. 3-Z.-W. m. Bad. Näh. **Daubach.** 5074

Hermannstr. 17, 3 Zimmer u. K. sof. od. spät. zu verm. 5011

Karlstr. 38, Mtb. 1., 3 Z. u. K. al. od. sp. Näh. Vdh. 1. 12078

Kleiststr. 15, sch. 3-Z.-W., 1. St. p. 1. 4. 15. N. Wielandstr. 13, P. l. 500

Lehrst., gr. u. kl. Abg. 3-Z.-W. m. Zb. z. v. N. Lehrstr. 14 b. Weil. f3510

Oranienstr. 35, Vdh. Pt., 3-Zim.-Wohn., auch als Büro-Räume per 1. April zu verm. f.3527

Röderstr. 27, Vdh. 1., kl. 3-Z.-W. 360 M. z. v. N. Vdh. 1. r. f3423

2 Zimmer

Adelheidstr. Hth., 2 Zim., Küche u. Keller sofort zu vermieten. Näh. Adelheidstr. 93, 1. 5014

Dotzheimer Str. 98, Mtb. u. O. schöne 2 Zim., Küche, K. sof. z. v. N. Vdh. 1. St. l. 11715

Dotzh. Str. 101, 2 Z., K., G., sof. 5077

Dotzheimer Str. 105, mod. 2-Z.-Wohn. i. Mtb. u. Stb. billig zu vermieten. 12074

Dotzh. Str. 121, 2—3-Z.-Wohn., Mtb. 2. Näh. Güttler. 5085

Grabenstr. 30, 2—3 Z., K., G. sof. 5078

Karlstr. 36, Stb., frdl. 2-Z.-W. im Abschl. sof. od. sp. N. P. 1. 11836

Kellerstr. 10, Mans.-Wohn., 2 Z. u. K. auf 1. April z. verm. Näh. 1. Stock links. 5046

Kirchg. 19, Hth., 2 Z., Küche. f.3518

Lehrstr. 14, Mt.-W. i. Abschl., 2 Z. u. K. p. 1. Apr. z. v. Näh. 1. St. f.3444

Platter Str. 8, 2 Zim., Küche, K. u. Mans., Tefel. p. 1. April. 5063

Platter Str. 26, 2-Z.-W., Abschl. u. Gas, i. Vdh. Näh. Part. 5086

Rauenthaler Str. 9, Hth., 2-Z.-W. sof. zu vm. N. Vdh. 1. r. links

Riedstr. 28 (Waldstr.), 2 auch 3 Z. m. od. o. Stall z. verm. *9044

Römerberg 6, 2 Z. u. K. z. verm. 5044

Scharnhorststr. 19, Hth., 2 Zim., Küche u. Zubeh. zu verm. Näh. beim Hausmeister. 5053

Sedanstr. 3, sch. gr. Mans.-W., 2 Z. u. K. sof. od. sp. z. vm. Näh. Pt. 50 M.

Steingasse 16, Vdh. Dachwohn., 2 Zim. u. Küche z. vm. f3425

Walramst. 7, 1. l., 2-Z.-W. Hth. f3524

Walramstr. 35, a. d. Emser Str., 2 Zimmer und Küche, Hinterhaus, zu vermieten. 5064

Wielandstr. 12, H., 2 gr. Z. m. Zub. sof. od. sp. z. vm. Näh. das. od. Hallgarter Str. 4. *8903

2 Zimmer u. Küche, Dinterh., per sofort od. spät. zu verm. Näh. Dorkstraße 29, 3. l. 12006 Graber.

1 Zimmer

Adlerstr. 73, 1. r., 1 Z. u. K. auf 1. Apr. Näh. 2. St. l. 5088

Dotzh. Str. 169, 1 gr. Z., K. u. K. 5027

Feldstraße 1, 1. Mans.-Wohnung sofort zu vermieten. 5062

Feldstr. 8, 1 Z., Küche, Kell., Gas, 15 M. mon. f. kl. Familie auf 1. 3. 15 z. vm. N. Vdh. 1. St. 5081

Helenenstr. 17, Mans.-Zim., K. u. Kell. z. verm. N. Vdh. 1. St. 5080

Hellmundst. 31, H., Z., K., 15 u. 19 M. b7552

Hellmundstr. 54, sch., l., bzb. Zim. sof. z. vm. Näh. Part. b.7522

Kirchg. 19, leere bzb. Mans. f.3517

Moritzst. 47, M.D., 1 Z. u. K. 5001

Platter Str. 8, 1 gr. Zim. u. gr. Küche auf gl. od. später. 5068

Riedstr. 13, Hth., 1 Z. u. K. 12 M., sof. od. spät. Näh. Hth. P. 5052

Schachtstr. 6, Mans. z. verm. f3563

Schachtstr. 21, Zimmer u. Küche, Dachwohn., zu verm. 5069

Schulgasse 5, kl. Mansarden-Wohnung zu verm. 5041

Wielandstr. 13, V. P., sch. 1-Z.-W. p. 1. 4. z. v. Näh. das. P. l. 5067

Möbl. Zimmer

Bleichstr. 5, 3., mbl. Mans. f.3539

Bleichstr. 21, I.
schön möbl. Zimmer für Herrn oder Dame zu verm., eventl. mit Mittagstisch. 5072

Bleichstr. 30, 1. l., möbl. Zimmer, 1—2 Betten u. Pension. b.7556

Goebenstraße 32, 1. links, sehr schön möbliertes Zimmer zu vermieten.

Hellmundstr. 48, 2. rechts, schön möbliertes Zimmer, per Woche drei Mark. f3542

Hermannstr. 8, Part., sch. möbl. Zimmer, 1—2 Betten, billig zu vermieten. f. 3552

Hermannstr. 9, Mansarde mit Bett zu vermieten. 5066

Hellmundst. 29, M. mbl. o. leer. 5056

Möbl. Zimmer
zu verm. per sofort oder später. Moritzstraße 7, 3. 12387

Läden usw.

Laden mit Ladenzimmer
zu vermieten. Näheres Kellerstraße 10, 1. St. l. 12193

2 Läden
neu hergerichtet, in lebhaftest. Geschäftslage, mit Gas und elektrischem Licht versehen, per sofort zu vermieten. Näheres b. die Expeditionen d. Blattes Nikolasstr. 11 und Mauritiusstraße 12 11673

Wellritzstraße 24, Eckladen zum 1. April zu vermieten. Näheres bei Daubach. 5024

Werkstätten usw.

Adlerstr. 42, Stall. z. vm. f3407

Blücherstr. 48, sch., h. Werkst. z. v. Näh. Rheing. Str. 5, 3. r. 5079

Helenenstr. 17, Werkstatt, helle, m. elektr. Kraft, m. oder ohne Wohn. zu vermieten. 5068

2 Lagerräume oder Werkstätten sof. zu vermieten. Näh. Jägerstraße 6, bei Heymann. 5042

Nettelbeckstr. 15, Lagerr., Kell. 5035

Scharnhorststr. 19, große helle Werkst. od. Lagerr. auf sof. od. sp. z. vm. Näh. das. P. 5048

Großer Keller f. Obst od. Kartoffeln sof. bill. zu verm. Näh. Schierst. Str. 27. K. Anzr. 8

Stellen finden

Arbeitsamt Wiesbaden.
Ecke Dotzheimer u. Schwalbacher Str.
Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr. Sonntags 10—1 Uhr.
Telephon Nr. 672, 674 u. 675.
(Nachdruck verboten.)

Offene Stellen:

Männl. Personal:
4 Gärtner für Gemüse.
5 Eisendreher.
1 Heizer.
2 Hufschmiede.
1 jg. Wagner.
1 jg. Bau- u. Möbelschreiner.
1 Küfer für Kellerarbeit.
2 Tapezierer.
2 Schuhmacher.
1 jg. Friseur u. Barbier.
1 Buchbinder.
1 Herrschaftsdiener.
12 jg. Hausburschen.
2 Fuhrleute.
5 Ackerknechte.
1 Telephonist.
1 jg. Bürodiener.

Kaufm. Personal:

Männlich:
1 Buchhalter f. Weinroßhdl.
1 Korresp. f. Französ. (Wein)
1 Verkäufer für Zigarren.
1 Verkäufer für Drogen.
1 Verkäufer für Kol. u. Del.
1 Lagerist für Getreide.
1 Kontorist für Getreide.
1 Außenbeamter f. Spedition.
1 2. Buchhalter für Spedition.
1 2. Kontorist für Spedition.
1 Filialleiter.

Weiblich:
2 Kontoristinnen.
2 Buchhalterinnen.
1 Stenotypistin.
2 Verkäuf. für Kol. u. Delik.
1 Verkäuferin für Drogen.
1 Filialleiterin.

Haus-Personal:
1 einf. Hausbälterin.
2 Kinderfräulein.
1 Jungfer.
5 Alleinmädchen.
1 Hausmädchen.
3 jg. Köchinnen.

Gast- und Schankw.-Personal:

Männlich:
1 jg. Portier.
1 Zimmerkellner.
3 Saalkellner.
2 junge Köche.
2 Büfettier, Zapfer.
2 Pensionsdiener.
2 Kupferputzer.
2 Silberputzer.
2 Messerputzer.
3 Küchenburschen
4 Hoteldiener.
2 Hausburschen für Rest
8 Liftjungen.
3 Bademeister.

Weiblich:
1 Portierfräul., sprachkundig.
2 Servierfräulein.
4 Zimmermädchen.
3 Weißnähterinnen.
3 Köchinnen.
8 Küchenmädchen.

Männliche

Tücht. Porzellan- u. Möbelpacker
gesucht für dauernd.
Hofspediteur L. Rettenmayer, F.99 Wiesbaden.

Kundige Möbelträger
finden zw. 15. März bis halben April lohnenden Verdienst bei Möbeltransporten.
Vorausanmeldungen an Hofspediteur L. Rettenmayer, Wiesbaden, Nikolasstraße 5. F.98

50 Zimmerleute,
50 Zementbetonarbeiter
bei hohem Lohn, freier Fahrt, nach Ostende sucht *9051
Arbeitsamt,
Dotzheimer Straße 1.

Tornisterarbeit A.709
sowie leichte Sattlerarbeiten in und außer dem Hause bei hohem Verdienst zu vergeben. Es werden auch Tapezierer, Schuhmacher, Buchbinder etc. im Sattlernähen angelernt.
F. Michaelis Nachf., Frankfurt a. M.
Neue Mainzer Straße 60 — Telefon Hansa 4657.

Der Krieg 1914/15.
Redegewandte Perf. f. d. Vertr. dieser Kriegsgeschichte m. bunten Bildern f. Ed. Herrmann, Berlin, Fruchtstr. 51. B. 753

Lehrling
für Zahntechnik gesucht.
Emil Müller, Kirchgasse 47 (Mauritiusplatz). f3558

Unterricht

Lehr-Institut für Damen-Schneiderei
Marie Wehrbein, Adolfstr. 1, 3.
Gründl. u. sorgfält. Ausbild. in Schnittmusterzeichnen. *9052
Zuschneid. u. prakt. Arbeiten.

Kapitalien

20 000 Mk. in kl. Darlehn an solvente Personen auszuleih. durch Finanzierungs-Büro, Karlstraße 18, Part. Spr. 10—12, 3—6 Uhr. Sonntag 10—1 Uhr. Rückp. f. 3537

Geld auf Schuldscheine, Wechsel, Policen, Möbel, mit ev. auch ohne Bürgschaft, Hypotheken u. Grundschuldbriefen, Sparkassenbücher, Effekten, Waren, Renten, Revenuen 2c. schnell, diskret u. kul. Gläns. Dank- u. Anerkennungsschr. Wiesb. Darlehns-Büro, Webergasse 23, 3. f.5568

Kauf-Gesuche

Pferd zu kaufen oder zu leihen gesucht währ. d. Krieges. Adr. i. Fil. 1, Mauritiusst. 12. f3551

Achtung! Nicht übersehen!
Zahle für Lumpen per kg 10 Pf. Gestr. Wollumpen per kg 80 Pf.
Jacob Gauer. 258
Helenenstr. 18. Telephon 1832.

Altes Kupfer, Messing, Zinn zum Einschmelzen kauft *9039
Ph. Häuser, Michelsberg 28.

Zu verkaufen

Waschmangel bill. zu verkaufen. Rau, Wellritzstraße 16. b.7558

Versch. Betten 15-35, Kleiderschr. 1- u. 2t. 8-22, Vertiko, pch. Tische, Schreibt., Sekretär, Küchenschr., Eich.-Büfett, einz. Matr. b. z. vk. Frankenstr. 3, 1. Schornd. b7568

Verschiedenes

Trauer-Hüte u. -Schleier 74
in reicher und gediegener Auswahl
Adolf Koerwer Nachf.,
Inh.: Berth. Köhr
Wiesbaden, Langgasse 9.
Riebrich, Rathausstr. 30.

Oefen-Herde
unter Garantie für tadelloses Brennen, sow. Backen der Herde in grosser Auswahl zu Ausnahmepreisen.
Ersatzteile, Roste aller Art, Wasserschiffe. 272
Jacob Post
Hochstättenstrasse 2.
Fernspr. 1823.

62/3 **Erleichterung bei Einlagerungen** 2061
im „Wiesbadener Möbelheim"
zum 1. April.
Um zu vermeiden, dass aus Lagergeldersparnisrücksichten die Einlagerungen sich auf die Haupt-Umziehtage des Quartals zusammendrängen, beginnt für Einlagerungen, die zum 15. bis 25. März, oder nach dem 5. April vorgenommen werden, die Berechnung des Lagergeldes erst vom 1. April bezw. 15. April. Auch der Transport zum Lager ist in der genannten Zeit billiger.
L. Rettenmayer
Kgl. Hofspediteur
Wiesbaden, Nikolasstrasse 5.

Alle Schreibmaschinen repariert
Müller, Hellmundstr. 7. *9011

Am besten und billigsten kauft man **getragene und neue Schuhe und Kleider** bei 32
Pius Schneider Wwe.
Wiesbaden, Hochstättenstraße 16 direkt am Michelsberg.

Kredit
an Jedermann.
Möbel
Kompl. Einrichtungen 24,2 sowie Einzelne Möbelstücke fern. reiche Auswahl in
Herren- Damen- **Garderobe**
Reelle aufm. Bedienung
J. Wolf
Friedrichstr. 41.

Damenschneiderin
erbittet Aufträge *6042
Wilhelminenstr. 37, Part.

Wiederversilberung von Tafelgeräten aller Art
führt zwecks Ausnutzung der galvanischen Abteilung jetzt billigst aus B. 752
Neuwieder Besteckfabrik
Neuwied a. Rh.

Abbruch Artilleriekaserne
Pa. Bauholz, Bretter u. Schiefer abzugeben W. Pilgenröther.
Eingang Luisenstraße. f3555

Legende Hühner, Kanarienhahn, prima Säng., 6 Mk., u. 1 Paar Lachtauben 1.50 Mk. Helenenstraße 18, Mtlb. Pt. r. *9054

Verloren

Weißer Waschkorb abhanden gekommen 15. Februar abends. Wiederbringer erh. Belohnung. Nikolasstraße 20, Pt. *9053

Papiergeld
hat jetzt ein Jeder

3 Stück Lilienmilchseife, die beste Seife für die Haut. Ladenverkaufspreis 50 Pfennig per Stück, erhalten Sie vollkommen

umsonst
für
unsere tapferen Soldaten
im Felde, wenn Sie bei uns eine elegante Kunstleder-
Geldscheintasche
Preis per Stück **Eine Mark 50 Pfennig**
bestellen. Die Tasche ist der praktischste und originellste Artikel, welcher bisher in Berlin verkauft worden ist. Jeder zerbricht sich den Kopf, wie die Geldscheine in der Tasche verschwinden. Ein Verlieren der Geldscheine nunmehr unmöglich. Bisher Hunderttausende verkauft.
Dieses Reklame-Angebot mit der Zugabe der 3 Stücken Lilienmilchseife gilt nur bis zum 31. März d. Js.
Der Versand geschieht nur nach Voreinsendung des Betrages von 1,50 Mark, Einmarkschein und Briefmarken, per Postanweisung oder per Nachnahme. Bei Nachnahmesendungen trägt die erhöhten Portospesen der Besteller. **Irgendwelche Nachzahlungen** sind **nicht** mehr zu leisten. **Selbst die Kosten für Porto und Verpackung im Feldpostkartonkragen wir auch noch.**
Genaue Angabe der Adresse und Poststation 2c., ist **dringend** nötig, da sonst bei der großen Masse der hier eingehenden Bestellungen leicht Irrtümer vorkommen können.
Deutsche Lederwaren-Industrie
Berlin W. 35, Potsdamerstraße 100.
1269 284

Königliche Schauspiele.

Samstag, 27. Febr., abends 7 Uhr: 94. Vorstellung. Abonnement A.

Hoffmanns Erzählungen.
Phantastische Oper in 3 Akten, einem Prolog u. einem Epilog von Jules Barbier. Musik von J. Offenbach.

Olympia, Giulietta, Antonia — Frau Friedfeldt
Niklaus — Frau Schröder-Kaminsky
Hoffmann — Herr Schubert
Spalanzani — Herr von Schenck
Nathaniel — Herr Schuh
Herrmann — Herr Schmidt
Crespel — Herr von Schenck
Cochenille, Pitichinaccio, Franz — Herr Haas
Coppelius, Dapertutto, Mirakel, Lutter — Herr Rehkopf
Schlemihl — Herr Rodius
Eine Stimme — Frl. Bommer
Musikalische Leitung: Herr Professor Mannstaedt. Spielleitung: Herr Ober-Regisseur Mebus.
Ende gegen 9.45 Uhr.

Sonntag, 28., Ab. B: Oberon. Anfang 6.30 Uhr.

Residenz-Theater.

Samstag, 27. Febr., abends 7 Uhr: Neuheit.

Der auferstehende Frack.
Komödie in 4 Akten von Gabriel Dregely. Spielleit.: Feodor Brühl.

Exzellenz Duh, Minister — Rud. Miltner-Schönau
Jakob Ritter von Reiner, Bergwerksbesitzer — Reinh. Hager
Stephanie, s. Frau — Rosel van Born
Emma, deren Tochter — Lori Böhm
Ahldorf, Mitglied der Akademie — Hermann Hom
Laura, seine Frau — Theodora Porst
Nikolaus von Zimko — Nicolaus Bauer
Georg von Silberberg, Vizepräsident des Auto-Klubs — Hermann Nesselträger
Theodor von Gahl, Direktor der Lokalbahnen — Feodor Brühl
Adolf Kürschner, Buchhändler — Willy Ziegler
Turner, Zeitungsberichterstatter — Max Deutschländer
Dr. Martin Sonnberg — Frdr. Berg
Leopold Huber, Schneidermeister — Hermann Hom
Irene, seine Tochter — Else Hermann
Anton Melzer, — Rudolf Bartak
Franz Hawelka, — Georg Albri
Josef Hauser, — Georg Bierbach (Schneidergehilfen)
David Stern, Getreidehändler — Alduin Unger
Lilli, seine Tochter — Luise Delosea
Peter, Diener bei Melzer — Georg Bierbach

Ort der Handlung: Budapest.
Zeit: Gegenwart.

Der 1. Akt spielt in der Wohnung des Schneidermeisters Huber, der 2. und 4. Akt im Hause des Ritters von Reiner, der 3. Akt bei Melzer. Ende 9.15 Uhr.

Sonntag, 28., nachm. 3.30 Uhr: Heimat. — Abends 7 Uhr: Der auferstehende Frack.

Walhalla (Kurtheater).

Samstag, 27. Febr., abends 8 Uhr: Buntes Theater.
Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Wiesbadener Vergnügungs-Palast

Dotzheimer Straße 19.
Samstag, 27. Febr., abends 8 Uhr: Buntes Theater.
Tägl. abds. 8 Uhr: Buntes Theater.

Kurhaus Wiesbaden.

(Mitgeteilt von dem Verkehrsbureau.)

Samstag, 27. Februar:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Konzert-Ouverture in A-dur — A. Klughardt
2. Matrosenchor aus der Oper „Der fliegende Holländer" — R. Wagner
3. Zigeunerständchen — A. Förster
4. Ballettmusik aus der Oper „Gioconda" — A. Ponchielli
5. Ouverture zur Oper „Der Freischütz" — C. M. v. Weber
6. Serenata — M. Moszkowski
7. Ungarische Rhapsodie Nr. 21 — F. Liszt
8. Zur Parade, Marsch — E. Wemheuer.

Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

1. Ouverture „Zur Weihe des Hauses" — L. v. Beethoven
2. Vorspiel zu „Loreley" — M. Bruch
3. Ouverture zu „Tannhäuser" — R. Wagner
4. Variationen aus dem A-dur-Quartett op. 18 — L. v. Beethoven
5. Vorspiel zu „Lohengrin" — R. Wagner
6. „Sakuntala", Konzert-Ouverture — C. Goldmark.

Sonntag, 28. Februar:
Nachmittags 4 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.
Abends 8 Uhr:
Abonnements-Konzert
Städtisches Kurorchester.

Bekanntmachung.

1. Die Zwischenscheine zu den 5% **Schuldverschreibungen des Deutschen Reichs** von 1914 (Kriegsanleihe) — unkündbar bis 1. Oktober 1924 — können vom

1. März d. J. ab

in die endgültigen Stücke mit Zinsscheinen umgetauscht werden.

Der Umtausch findet bei der **„Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** statt. Außerdem übernehmen sämtliche Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung bis zum **22. Juni d. J.** die kostenfreie Vermittlung des Umtausches.

Die Zwischenscheine sind mit Verzeichnissen, in die sie nach den Beträgen und innerhalb dieser nach der Nummernfolge geordnet einzutragen sind, während der Vormittagsdienststunden bei den genannten Stellen einzureichen; Formulare zu den Verzeichnissen können dort in Empfang genommen werden.

Firmen und Kassen haben die von ihnen eingereichten Zwischenscheine oben **rechts neben** der Stücknummer mit ihrem Firmenstempel zu versehen.

2. **Der Umtausch der Zwischenscheine zu den 5%, Reichsschatzanweisungen von 1914 (Kriegsanleihe) findet gemäß unserer Ende Januar veröffentlichten Bekanntmachung bereits seit dem 1. Februar d. J. bei der „Umtauschstelle für die Kriegsanleihen", Berlin W 8, Behrenstraße 22,** sowie bei sämtlichen Reichsbankanstalten mit Kasseneinrichtung — bei letzteren jedoch nur noch bis zum **25. Mai** — statt.

Berlin, im Februar 1915. D.239

Reichsbank-Direktorium
Havenstein. v. Grimm.

J.120

Gebrüder Dörner
4 Mauritiusstrasse 4
Bekanntes Spezial-Geschäft fertiger
Herren- und Knaben-Kleidung
Münch. Lodenkleidung, Reise-, Jagd- u. Sportkleidung
Praktische Kleidung für Diener, Kutscher und Kraftwagenführer
Konfirmanden- und Kommunikanten-Anzüge
zu 15.–, 20.–, 25.–, 30.–, 35.– bis 50.– Mk.
Herren-Anzüge nach Mass von 65.– Mk. an.
Sonntags bis 1 Uhr geöffnet. f 3570

Thalia-Theater
Kirchgasse 72 Tel. 6137.
Erstaufführung des sensationellen Detektiv-Schauspiels
Der geheimnisvolle Nachtschatten.
Raffinierte amerikanische Tricks.
Auto-Luftsprung üb. eine gesprengte Brücke! 215a
Absturz eines brennenden Aeroplans!
Ausserdem gedieg. Beiprogramm u. neue Bilder vom Kriegs-Schauplatz.

Täglich um 6 Uhr
finden die
Konzerte
mit patriotischem Programm der Damenkapelle im
„Erbprinz",
Mauritiusplatz,
statt. 27

MERCEDES

12.50 Mk. 14.50 16.50
Alleinverkauf für Wiesbaden
Blumenthal
Kirchgasse 39.

Einige 100 Paar
zurückgesetzter Herren- und Damenstiefel in schwarz und braun, prima Qualität, zu besonders billigen Preisen.
Schuhhaus Sandel
Marktstraße 22. [53,20] Kirchgasse 43.

Wilh. Weber
Wellritzstr. 9 Telefon 607
empfiehlt
Ia. Ruhrkohlen, Koks für Zentral-Heizungen, belg. Anthraziten, Eiform- u. Union-Briketts. Brennholz
zu den bill. Tagespreisen. 265

Statt Karten.

Die Verlobung unserer Tochter **Maria** mit Herrn **Franz Gemmer** aus Frankfurt a. M. zeigen wir hiermit ergebenst an.

Emil Engel und Frau
Wiesbaden.

Meine Verlobung mit Fräulein **Maria Engel** aus Wiesbaden beehre ich mich hiermit anzuzeigen.

Franz Gemmer
Leutnant der Reserve im Feld-Artillerie-Regt. Nr. 17 „Oranien"
z. Z. im Felde.
285

Asthma-Heilstätte Griffgenstein b. Massin (Neumark). Wald- u. Seeklima. Arzt: S.-R. Dr. Brügelmann. Spez: vergl. s. Lehrb. üb. Asthma usw. 5. Aufl. Verl. Bergmann, Wiesbaden

Alle Drucksachen für Todesfälle in tadellos er Ausführung, schnell u. preiswert, liefert Buchdruckerei der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Mann, unser guter Vater

August Walther

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 43 Jahren sanft entschlafen ist. f3569

Die trauernden Hinterbliebenen:
Frau **Joh. Walther** geb. Schuo
nebst Kinder.

Wiesbaden, den 24. Februar 1915.

Die Beerdigung findet Montag, den 1. März, nachmittags 3 Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofs aus statt.

Kriegs-Küchenzettel für jeden Tag der Woche.

Mitgeteilt vom Wiesbadener Stadtbund für Frauenbestrebungen.

Mittag- und Abendessen für 4 Personen.

Sonntag mittag.

Pickelsteiner Fleisch.

¾ Pfund Rindfleisch	—,80
2½ Pfund Kartoffeln	—,14
2 Eßlöffel Fett	—,08
Zwiebel, Sellerie	—,04
Gelbe Rübe, Petersilie	—,04
Salz, Pfeffer	—,01
½ Liter Wasser	—,—
	M. 1.11

Zubereitung: Das Fleisch wird in kleine Stücke geschnitten, die in Scheiben geschnittenen Kartoffeln gebrüht. Zwiebel Sellerie und Rüben ebenfalls klein geschnitten, die Petersilie fein gehackt. In einem Topf mit festschließendem Deckel gibt man unten die Hälfte des Fettes, dann lagenweise alle anderen Zutaten, streut Salz und Pfeffer dazwischen, gießt das kochende Wasser darüber, legt obendrauf den Rest Fett, schließt den Topf und kocht die Speise langsam 1½—2 Stunden auf dem Herd oder ½ Stunde auf dem Herd und ¾ Stunde in der Kochkiste.

Abend.

Graupensuppe mit Pflaumen.

6 Eßlöffel mittelfeine Graupen	—,06
1 Eßlöffel Fett	—,04
2 Liter Wasser	—,—
150 Gramm getrocknete Pflaumen	—,21
⅓ Liter Wasser	—,—
3 Eßlöffel Zucker	—,03
1 Stück Zimt, Essig, Salz	—,02
	M. 0,36

Zubereitung: Die Graupen werden in dem Fett geröstet, dann gibt man die 2 Liter Wasser und Salz hinzu und läßt sie 1½—2 Stunden kochen. Die Pflaumen werden einige Stunden vor dem Gebrauch in den ⅓ Liter Wasser eingeweicht, mit dem Zucker und Zimt weich gekocht, zu den Graupen gegeben und die Suppe dann mit dem Essig abgeschmeckt.

Es ist Zeit!
Falls Sie beabsichtigen, Ihren vorjährigen Sommerhut diese Saison nochmals zu tragen, so senden Sie mir denselben jetzt schon. Ich fassoniere Ihnen jeden Hut unter billigster Berechnung nach den allerneuesten Formen der kommenden Mode.
Heinrich Fried
Kirchgasse 50/52.
283

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrag der Erben versteigere ich
Montag, den 1. März cr.,
vormittags 10 Uhr anfangend,
folgende Mobilien in meinem Versteigerungslokal
7 Moritzstraße 7 dahier
öffentlich meistbietend freiwillig gegen Barzahlung als:
1 kompl. Schlafzimmer mit 1 Bett, verschiedene einzelne nußb., tannene, eiserne und Kinderbetten, ein- u. zweitür. polierte und lackierte Kleiderschränke, Vertiko, Kommoden, Konsole, Waschkommoden mit und ohne Spiegelaufsatz, Nachttische, ovale, runde und viereckige Tische, 1 sehr schöne Tuchgarnitur (Sofa und 2 Sessel, reisedagrün), einzelne Sessel, Stühle, Schaukelstuhl, Näh- u. Wringmaschine, Teppiche, Läufer, Portieren, Tischdecke, 1 gr. Laterna magica mit vielen Bildern, Spiegel, Bilder, Grammophon, Regulator, Standuhr, Gasherd mit u. ohne Bratofen, Küchenschrank, Porzellan, Hänge- und Stehlampen, Küchen- und Kochgeschirr, 1 Partie Kleider, Bettfedern, Decken, Kissen etc., 6 gute Weinfäßchen und verschiedenes mehr. 77/3

Adam Bender,
Auktionator und Taxator.
Geschäftslokal Moritzstraße 7. Telephon 1847.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 36 der Bundesratsverordnung über die Regelung des Verkehrs mit Brotgetreide und Mehl vom 25. Januar 1915 werden mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten für den Landkreis Wiesbaden, mit Ausnahme des Bezirks der Stadt Biebrich, folgende Anordnungen bis auf weiteres erlassen:

1. Als Einheitsbrot wird nur zugelassen:
a) ein Kriegsbrot mit 85 Pros. Roggenmehl (82prozentig) und 15 Pros. Kartoffelmehl oder anderem zulässigem Zusatz und einem Verkaufsgewicht von 2 Pfund oder 4 Pfund nach 24 Stunden nach dem Backen;
b) ein Vollroggenbrot aus mehr 95prozentigem Roggenmehl ohne Kartoffelmehlzusatz im Gewicht von 2 Pfund oder 4 Pfund nach 24 Stunden nach dem Backen;
c) ein Weißbrötchen in beliebiger Form mit einem Verkaufsgewicht von 60 Gramm mit höchstens 70 Pros. Weizenmehl und höchstens 30 Prozent Roggenmehl. Dieses Brötchen darf vor 6 Uhr abends des Tages, an dem es gebacken ist, weder im Laden verkauft, noch ins Haus gebracht werden.

2. Außer diesen Einheitsbroten dürfen nur noch Zwiebacke mit höchstens 50 Prozent Weizenmehl und reine Konditorwaren hergestellt werden. Unter reiner Konditorware sind solche Backwaren zu verstehen, zu deren Bereitung höchstens 10 Pros. der Gewichtsmasse an Weizen- oder Roggenmehl oder an Weizen- und Roggenmehl gemischt verwendet werden.

Ausnahmen von den unter 1 und 2 vorstehenden Bestimmungen sind auf ärztliche Anordnung zulässig.

3. Im Kleinhandel darf Mehl an den Verbraucher nur in einer Menge von höchstens 2 Pfund abgegeben werden. Diese Anordnung bezieht sich nicht auf die Abgabe von Mehl, die an Händler, Bäcker und Konditoren erfolgt.

4. Händlern, Bäckern und Konditoren wird die Abgabe von Brot und Mehl außerhalb des Bezirks ihrer gewerblichen Niederlassung untersagt.

Ausnahmen hiervon sind mit Zustimmung des Kreisausschusses zulässig.

Wer den vorstehenden Anordnungen zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bis zu 6 Monaten oder mit Geldstrafe bis zu 1500 Mark bestraft (§ 44 der Bundesratsverordnung vom 25. Januar 1915).

Mit dem Tage der Veröffentlichung dieser Bekanntmachung tritt diese Anordnung vom 5. ds. Mts. außer Kraft.

Wiesbaden, den 22. Februar 1915.
Der Kreisausschuß des Landkreises Wiesbaden.
gez.: von Heimburg.

Wird hiermit veröffentlicht. 18/14
Rambach, den 26. Februar 1915.
Der Bürgermeister: Serbe.